

Volksstimme

Einzelpreis 50 Pf.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Scharf, Magdeburg. — Druck und Verlag von H. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnr. 1111. Für Inserate 1927, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17. — Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Postzuschlag 27.00 Mark, monatlich 9.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und bei Abnahme durch den Abnehmer 25.50 Mark monatlich 8.50 Mark. Bei den Postämtern vierteljährlich 27.50 Mark, monatlich 9.50 Mark. Einzelhefte 1.75 Mark, annehmbare 2.50 Mark, im Restamt 3.00 Mark, ausm. 10.00 Mark. Bestenfalls der Seite 1.50 Mark. Abbestellung erfolgt, wenn nicht binnen 20 Tagen Zahlung erfolgt. Postkontokonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 284.

Magdeburg, Sonntag den 4. Dezember 1921.

32. Jahrgang.

Ein Tag der Warnung.

In Wien sind die Arbeiter, wie bereits kurz gemeldet, plötzlich und überraschend in den Streik getreten, um gegen den schamlosen Wucher, gegen die maßlose, zum Teil künstlich hervorgerufene Teuerung zu protestieren. Zu Zehntausenden zogen sie vor das Parlament, um dort von der Regierung die Durchführung des von der österreichischen Sozialdemokratie aufgestellten Finanzprogramms zu verlangen.

Am Anschluß an diese Demonstration ist es in den großen Geschäftstrassen zu

schweren Plünderungen

gekommen. Über 170 Geschäfte wurden ausgeleert, in den „borehmen“ Kaffeehäusern die Fenster, Tische und sonstiges Mobiliar zertrümmert. Die Straßenbahnen, Automobile und so weiter wurden angehalten, die reich gekleideten Leute herausgeholt, verprügelt, die Kleider abgenommen oder zerissen. In einem Falle wurde nach einem Wiener Blatte versucht, einen Mann, der aus einem Auto herausgeholt wurde, aufzuhängen. Die Polizei hat ihn vor diesem Schicksal bewahrt.

Die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ schreibt, die Plünderungen seien von einem

strafforganisierten Trupp

von etwa 300 Köpfen, der direkt hinter den Kommunismus im Demonstrationstreik marschierte, durchgeführt worden. Der Wiener Kreisarbeiterrat verwahrt sich dagegen, daß die Plünderungen der organisierten Arbeiterschaft in die Schuhe geschoben werden. Sie seien von Elementen gemacht worden, die sich private Vorteile verschaffen wollten.

Im großem Umfang mußte Polizei eingesetzt werden, um die Straßen zu räumen und weitere Ausschreitungen zu verhindern. In dem schon erwähnten Aufruf des Kreisarbeiterrates wird darauf hingewiesen, daß nach übereinstimmenden Berichten die Polizeibeamten sich bewundernswürdig verhalten hätten. Der Tag hat Opfer gefordert. 20 Polizeibeamte und 26 Zivilisten erlitten Verletzungen. Gegen 400 Personen wurden verhaftet. Sozialdemokratische Abgeordnete haben sich für die Verhafteten eingesetzt, unter denen sich gewiß sehr viele Unschuldige befinden. Der Wiener Polizeipräsident hat die sofortige Entlassung für alle angefragt, denen eine direkte Beteiligung nicht nachzuweisen ist. Die Wiener kommunistische „Rote Fahne“ wurde verboten.

Einen Tag der Warnung nennt die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ den ereignisreichen Dienstag. „Ein Tag der Warnung“, sagt mit Recht der „Vorwärts“, „ist er auch für Deutschland, wo ähnliche Kräfte ihr hemmungsloses Spiel treiben, ein Tag der Warnung für die Entente, deren kurzfristige Finanzpolitik dem Verfall Deutschlands und Österreichs Vorläufer ist.“

Es wird keinen Arbeiter in Deutschland geben, der die Demonstration der Wiener Arbeiterschaft nicht verstände. Sie ist

aus dem Glend heraus geboren

und aus dem aufreizenden Treiben des Wucherer- und Spekulantentums. Die Lebenshaltungskosten für Wien sind im Vergleich zum Januar über das Fünffache gestiegen. Ohne das Treiben der Waintabörse, ohne das Treiben jener, die Österreich ausverkaufen und die diesen unterliegenden, ist diese katastrophale Entwicklung nicht denkbar. Es gibt in Wien Leute, die für ein einfaches Nachtlager 1200 Kronen nehmen, und solche, die derartige Wucherpreise bedenkenlos geben, weil ihre geschäftlichen Unternehmungen von derselben Bedenkenlosigkeit getragen werden. Das sind Entwicklungen, die an russische Zustände erinnern, Entwicklungen, die dem Wirtschaftsbolschewismus zusehern, mag der politische Bolschewismus auch nicht in Erscheinung treten.

Mit Demonstrationen allein behält man allerdings keine Wirtschaftskrise und Ausschreitungen vollends beschleunigen nur die Fahrt in den Abgrund. Verfallsercheinungen dieser Art verlangen ein festes Programm und einen festen Arm. Es ist deshalb ein großes Verdienst der Sozialdemokratischen Partei Deutschösterreichs, daß sie auf ihrem Parteitag ein Programm ausgearbeitet hat, das den Wucherern und Schiebern ein kräftiges Paroli bietet. Sache der österreichischen Regierung wird es sein, das Programm in die Tat umzusetzen.

Wir sollten uns in Deutschland keinem Zweifel darüber hingeben, daß die Entwicklung der letzten Wochen den Boden für

ähnliche Ereignisse auch in Deutschland

vorbereitet. Ordnung der deutschen Finanzen ist das einzige Mittel, um solchen Dingen vorzubeugen. Wohl sind wir abhängig von der Entente, wir können aber auch von uns aus sehr wesentlich dazu beitragen. Den Weg dazu haben die deutschen Gewerkschaften und die Sozialdemokratische Partei in ihrem Finanzprogramm gewiesen. Es ist höchste Zeit, daß er beschritten wird. —

Die staatsbehaltende Sozialdemokratie.

In der demokratischen „Frankfurter Zeitung“ schreibt Alfred Weber (Heidelberg) über die „Auflösung des Staatsgedankens“. Er setzt auseinander, daß die Souveränität des Staates zum großen Teil auf die verschiedenen Ententekommissionen übergegangen ist, daß durch die Zermahlung im Wirtschaftskampf die Kreise der verhältnismäßig unabhängigen freien Intellektuellen als die Träger des kulturell orientierten Staatsgedankens ständig einflußloser werden. Die Stellung des heutigen Staates skizziert Weber folgendermaßen:

Der eigentliche Staatswille des Reiches, der so von außen her geschwächt, im Innern die Gefahr läuft, die ideale Basis, auf der es letztlich ruhen muß, zu verlieren, ist dabei durch eben jene äußeren Triebkräfte, die ihm auferlegt sind, genötigt, zum Mittelsstück der großen organisierten Wirtschaftskräfte zu werden, die ihn, gewollt oder ungewollt, wie sie sich heute entwickeln, schon ohnedies in seinem Eigenleben treffen. Er muß ihre Kredithilfe in Anspruch nehmen, um für die allernächste Zeit in irgendeiner Weise den Reichsfinanzplan durch die Flut zu steuern. Man weiß, was eingetreten ist: die angegangenen Organisationen haben der Reichsgewalt für diese Hilfe ihre „Bedingungen“ gestellt, und zwar politische Bedingungen sehr scharf umrissener Art. So taten in früherer Zeit die Reichshände und Fürsten gegenüber dem Kaiser und dem alten Reich. Bekanntlich hat das zur Auflösung der alten Reichsgewalt geführt. Man rede — natürlich besonders gern in Kreisen, denen die neue Reichsgewalt nicht gerade zusagt — gern von einer „Unterhausung“ der ausgehöhten Staats- und Reichsgewalt durch „berufs- oder wirtschaftsständische“ Organisationen, durch „fachverständige“ öffentliche Wirtschaftskörper, die im „Ausgleich der Interessen“ durch Druck und Gegendruck und Kompromiß die frühere einheitliche politische Willensbildung ergänzen und ersetzen sollen. Man vergißt, daß man dabei die kulturelle politische Willensbildung bereits aufgegeben hat. Und was die wirtschaftliche anlangt, so genügt zu sagen, daß das Geschick, das vor allem für neue Formen dieser Art der Willensbildung aufgedaut ist, der Reichswirtschaftsrat, von den organisierten Wirtschaftskräften und Interessentengruppen für die genannten Zwecke ermittellich kaum benutzt, gewissermaßen als „Arena“ dafür nicht „bezogen“ wird. Die Wirtschaftskräfte und Interessentengruppen treten vielmehr in ihrer viel kräftigeren und ungenierteren privaten Organisationsform der schmächtig und schmal gewordenen Staatsgewalt außerhalb des unbedingten offiziellen Rahmens gegenüber, jede für sich mit Forderungen bis an die Zähne bewaffnet. Dort stellen sie in den modernen gewordenen Formen ihre Willkür.

Es ist gewiß nicht zweifelhaft: dem Reich kann heute noch am ersten durch große Aktionen, vor allem Kreditaktionen, der in ihm vorhandenen privaten Wirtschaftskräfte über die Stromschnellen der nächsten Zeit hinweggeholfen werden. Es ist aber ebenso kaum fraglich, daß jedes Hinausgehen von staatsrechtlichen Hoheitsrechten, vor allem Finanzhoheitsrechten oder von staatsrechtlichen Herrschaftspositionen, vor allem solchen in Verkehr und Nachfrist, wird es als Gegenleistung eingeführt, den Anfang vom Ende der politischen Staatsgewalt des Reiches bedeuten würde. Man mag über die Sicherheit sehr notwendige Reform der Eisenbahn und Post denken wie man will, über die Heranziehung der Sachwerte diese oder jene Ansicht haben, Steuergemeinschaften der großen Wirtschaftskräfte für das technisch beste Mittel halten, deren finanzielle Leistungsfähigkeit zugunsten des Reiches auszunutzen: stets muß man wissen, daß man dabei unerträglich immer wieder durch eben diese Wirtschaftskräfte vor die Frage gestellt werden wird, ob man ein Stück des schmal gewordenen

Bodens preisgeben will, auf dem der heute schon so schwach gewordene einheitliche Staatsgedanke im Reich noch ruht.

Will man ihn überhaupt noch retten? Oder will man zu der äußeren Herrschaft der tatsächlich vorhandenen Fremdherrschaft auch noch die innere Herrschaft gegenüber rivalisierenden und je nachdem sich auch koalierenden Interessengruppen haben, statt eines Reichsgehalts des Staates, der vielleicht jetzt hindurchgerettet, künftig einmal wieder kräftiger werden kann? Das ist die eigentliche politische Bewusstseinsfrage, vor die man heute gestellt ist.

Auf der Suche nach den Kräften, die heute am stärksten gegen „die Herausgabe von Staatsfunktionen“ kämpfen, sieht Weber — wie anders gar nicht möglich — auf die sozialdemokratischen Arbeiter. Er hofft aber auch noch, daß in der demokratischen Partei Teile jener Bildungsschicht sich sammeln, die er zu Anfang seiner Ausführungen als die eigentlichen Träger des Staatsgedankens angesprochen hat. Weber ist aber auch konsequent genug, zu sagen, daß diese Teile zum Schluß dort stehen werden, „wo die Parole „den Staat dem Staat“ ... praktisch mit Energie vertreten wird ...“

Das heißt die Demokratische Partei müsse mit der Sozialdemokratie zusammengehen, weil diese von allen heutigen Parteien am entschiedensten staatsbehaltend wirkt. Es gibt auch Stimmen-Männer, die darüber den Verdacht gar nicht hegen. Alles scheint den guten Bürgern auf dem Kopfe zu stehen, seit das liebe alte Schlagwort von der „staatsfeindlichen Sozialdemokratie“ unwirksam ist. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ führt die „Wandlung“ auf den Göttinger Parteitag zurück. Wenn sich die guten Bürger nur bemühen wollten, ihre Nase in die sozialistischen Theoretiker zu stecken, dann würden sie begreifen, warum die Sozialdemokratie staatsbehaltend ist und warum sie dem Herrbild des alten Preußen-Deutschland, in dem sie noch dazu besonders mißhandelt wurde, so wenig grün war. Der Staatswille der sozialdemokratischen Arbeiterschaft ist aber — darüber sollten sich die bürgerlichen Politiker klar werden — von anderer Art als der des Bürgertums.

Alfred Weber beschneidet der Industrie und der Landwirtschaft die staatsfeindlichkeit, er preißt die Staatsstimmung der Sozialdemokratie. Daraus sollte das Bürgertum, dem der Staatsgedanke noch etwas ist, aber auch den Schluß ziehen, daß es der Sozialdemokratie folgen muß, wenn sie Mittel anwenden will, die der Erhaltung des Staates dienen. Das gilt in höchstem Maße von der Erfassung der Sachwerte. —

Die Mark fällt wieder.

Nachdem der Markkurs vom Mittwoch zum Donnerstag plötzlich emporjohnte, ist nun — wie von uns vorhergesagt wurde — die Reaktion eingetreten. Die Gerüchte über einen bevorstehenden Kredit und über die Möglichkeit eines Zahlungsaufschubs hatten den Börsenbesuchanten Angst eingejagt und sie hatten ihre Papiere in Massen auf den Markt geworfen. Die Folge war der rapide Sturz der ausländischen Zahlungsmittel und das damit verbundene sprunghafte Steigen der Mark.

An der Freitag-Börse griff nun schon zwölf Stunden später eine skeptische Stimmung über die Möglichkeit eines Kredits oder eines Zahlungsaufschubs Naß. Die Börse gewann ihre Ruhe wieder. Sie erlosch in ruhiger Ueberlegung die Gründe, die für und wider das Gelingen der Rathenauschen Mission sprachen. Die Sicherheit, daß ein Zahlungsaufschub gewährt wird, ist noch nicht gegeben. Der allen Dingen kennt man die Bedingungen noch nicht, die für die Gewährung gestellt werden. Sie werden unter dem Druck Frankreichs — wenn es überhaupt für den Gedanken des Zahlungsaufschubs zu haben ist — gewiß sehr schwer ausfallen.

Dies alles erwog die Börse. Das Angebot an Wertpapieren ging zurück. Die Kursnotierung ausländischer Zahlungsmittel begann wieder. Die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel stiegen. Die Steigerung hat sich am Sonntag fortgesetzt. Der Dollar kletterte auf 235 empor. Die Kurse werden erst dann endgültig fallen und die Mark steigen, wenn die Kreditgewährung oder der Zahlungsaufschub Tatsache geworden sind. —

Die französischen Bedingungen.

Der Pariser Temps (Zeit) gibt an, unter welchen Bedingungen Frankreich der Gewährung eines Zahlungsaufschubs für Deutschland zustimmen könnte. Die Bedingungen lauten:

Zahlungsaufschub kann nur gewährt werden, falls Deutschland darum ersucht und sein Ersuchen ausreichend begründet. Die gegenwärtige Höhe der deutschen Schuld (132 Milliarden Goldmark) ist aufrechtzuerhalten.

Die Verbündeten und Deutschland schließen ein Abkommen, nach dem Entscheidungen auf Grund von Artikel 231 des Versailler Vertrags, der vom Aufschub durch die Reparationskommissionen spricht, in Zukunft vom Wiedergutmachungsanspruch nur noch einstimmig beschlossen werden können.

Das Moratorium kann nur gewährt werden, falls Deutschland gewisse Verpflichtungen zur Sanierung seiner Finanzen übernimmt. Nichterfüllung der Verpflichtungen würde Annullierung des Moratoriums zur Folge haben.

Als solche Verpflichtungen kämen in Frage: Kontrolle der Ausgabe von Papiergeld durch einen verbündeten oder neutralen Beirat, welcher der Reichsbank zustellen wäre; Festsetzung eines Höchstbetrags für die Staatsausgaben unter Streichung aller Subventionen zur Förderung privater Interessen; Festsetzung eines Mindesttrags für die Staatsentnahmen mit der Verpflichtung zur Einführung oder Erhöhung von Abgaben und Ausdehnung der Zuständigkeit des Kontrollkomitees auf eine Reihe leicht zu überwachender Staatsentnahmen.

Gleichzeitig mit dem Zahlungsaufschub will das Pariser Blatt Deutschland eine Anleihe gewähren, deren Ertrag dazu bestimmt werden soll, die aufgeschobenen Zahlungen zu ersetzen.

Diese Bedingungen tragen natürlich keinen amtlichen Charakter. Sie sind eine halb private Arbeit. Aber sie zeigen deutlich den französischen Weg: die innere Kontrolle Deutschlands durch die Alliierten. Die deutsche Republik soll auch ihre finanzielle und steuerliche Souveränität verlieren.

Die französischen Bedingungen sind, wenn sie so bleiben sollten, daher abzulehnen. Sie bedeuten aber eine Mahnung mehr, Kleinigkeit an die Erfassung der Sachverhalte heranzugehen, um den Verlust der Finanzhoheit zu vermeiden.

Aushöhlung der Vermögenssteuer.

Nach sechs langen Sitzungen hat der Steuerausschuss des Reichstags am Donnerstag den Entwurf eines Vermögenssteuergesetzes in erster Lesung beraten. Die für die zweite Lesung von den verschiedenen Parteien angeführten Einträge werden kaum von solcher Bedeutung sein, daß sie die wesentlichen Grundzüge der vom Ausschuss in erster Lesung gefassten Vorlage erheblich verändern könnten.

Die Vorlage der Regierung ging in mannigfacher Hinsicht nicht weit genug und ließ die Sähen erkennen, die bei dem Reichstagesbeschlusse liegen, wenn der Besatz zu den Lasten des Reiches herangezogen werden soll. Die bürgerlichen Parteien, die sich

zur Regelung der Besteuerung zu einer Einheitsfront zusammenschlossen, haben das an sich schon unzulängliche Gesetz zu einem Meißer ohne Pest und Klinge gemacht; den Wünschen der Interessenten, der Industrie und dem Grundbesitz ist in weitem Maß entsprochen worden. Daß es so weit kam, liegt nicht zuletzt an dem Verhalten der Regierung und dem Verhalten des Reichsfinanzministers Dr. Hermes. Statt für die Vorlage einzutreten und sie zu verteidigen, haben die Regierungsbekretäre diese schon im ersten Augenblick fallen gelassen. Vom Zentrum bis zu den Deutschnationalen war man einig darin, das Besitztum durchgehends auszuhöhlen, um den Besatz nach Möglichkeit zu schonen.

Das Hauptgewicht lag bei der Beratung naturgemäß in den Bestimmungen über die Einschätzung des steuerbaren Vermögens, die Wertermittlung, dann im Steuertarif und zuletzt in den zur Steuer selbst zu erhebenden Zuschlägen. Damit dem Verhalten der Regierung haben die bürgerlichen Parteien einen vollen Sieg zu verzeichnen. Die Regierungsvorlage sah die Einschätzung nach dem gemeinen Werte vor und zielte gleichzeitig nach der Vereinfachung des Ermittlungsverfahrens, daß daneben auch noch der Ertragswert zur Grundlage bei der Wertermittlung genommen werden soll. Damit wäre der einseitigen und durch nichts begründeten Bevorzugung der Landwirtschaft einigermaßen ein Nagel vorgehoben worden. Die bürgerlichen Parteien brachten es jedoch fertig, neben dem gemeinen Wert auch den Ertragswert als Bemessungsgrundlage in das Gesetz hineinzuschmuggeln und vereitelten so die Erfassung nach dem tatsächlichen Werte ganz und gar.

Aber hiermit noch nicht genug! Herrn Helfferich gelang es weiter, infolge der verständnisvollen Unterstützung seiner Freunde innerhalb des Zentrums und bei der Deutschen Volkspartei, die Millionen zählenden Vermögensbeträge für Abkreidungen und Rücklagen steuerfrei zu machen. Außerdem vermochte er den unfaßbaren Begriff des „dauernden gemeinen Wertes“ in das Gesetz zu bringen. Was bei der Beratung der Abstelle zum Reichsoberster von deutschnationaler Seite verblich versucht worden ist, gelang also bei der Beratung des Vermögenssteuergesetzes.

Der Tarif wurde ebenfalls erheblich verschlechtert. Der vom Ausschuss angenommene Antrag des Zentrums verlangt für die ersten angefangenen oder vollen 500.000 Mark steuerpflichtiges Vermögen 1 vom Tausend Steuer, während die Regierung diesen Satz schon bei 100.000 Mark vorgezogen hatte. Auch die Zuschläge sind gemildert worden, indem die Fassung des Reichstags abgelehnt, die der Reichsregierung aber bei dem bürgerlichen Steuerkodex stand. Nach der beschlossenen Vorlage sind die Zuschläge nicht bis zum dreifachen, sondern nur bis zum zweifachen Betrag zu erhöhen. Die Regierungsbekretäre hatten in diesem Sinne kaum ein Wort für ihre Vorlage übrig!

Es ist ausgeschlossen, daß die Sozialdemokratie dem Vermögenssteuergesetz, wie es in seiner ersten Lesung beschlossen wurde, im Plenum des Reichstags seine Zustimmung geben kann. Das Gesetz bedeutet in seiner jetzigen Form geradezu eine Proskription für alle Volksgenossen, die an direkten und indirekten Steuern heute schon weit über ihre Kraft belastet sind.

Die Schlichtungsordnung abgelehnt.

Der Reichswirtschaftsrat hatte in seiner letzten Plenarsitzung den Gesetzentwurf über die Schlichtungsordnung nochmals an den Sozialpolitischen Ausschuss zurückverwiesen, um dort erneut eine Verständigung zu versuchen. Es

wurde ein Unterausschuss eingesetzt, dessen Bericht vom Sozialpolitischen Ausschuss am 1. Dezember entgegengenommen werden konnte. Bei der anschließenden Beratung zeigte sich auch diesmal, daß die Unternehmer in der Schlichtungsordnung ein Instrument haben wollen, um die Lohnkämpfe der Arbeitnehmer durch eine gesetzliche Regulierung abzuwehren. Die Anträge der freien Gewerkschaften wurden zwar zum Teil gegen die Stimmen der Unternehmer angenommen; dennoch stimmten die freigewerkschaftlichen Ausschussmitglieder bei der Gesamtabstimmung gegen das Gesetz, weil der entscheidende § 55 eine durchaus arbeitereinhaltige Formulierung erfahren hat. Auch die von den christlichen Arbeiterverbänden gestellten Verbesserungsvorschläge mußten von unsern Freunden im Ausschuss als durchaus unzulänglich abgelehnt werden.

Bei der Gesamtabstimmung lehnten alle Ausschussmitglieder das Gesetz ab. Die Unternehmer taten es, weil ihnen die Vorlage noch nicht scharf gemacht genug ausgefallen war, die Arbeitnehmer aus der entgegengekehrten Auffassung heraus. Die den freien Gewerkschaften angehörenden Ausschussmitglieder gaben zu der Abstimmung folgende Erklärung ab:

Die den freien Gewerkschaften angehörenden Ausschussmitglieder erblicken in der vom Sozialpolitischen Ausschuss angenommenen Fassung des § 55 der Schlichtungsordnung eine unerträgliche Einschränkung des Streikrechts. Die Arbeitnehmerverbände sehen sich deshalb gezwungen, dem Sozialpolitischen Ausschuss beschlossenen Gesetzentwurf einer Schlichtungsordnung ihre Zustimmung verweigern zu müssen.

Mißbrauch der Jugend.

In Hannover soll der Erste allgemeine deutsche Schülertag (der „höheren“ selbstverständlich) abgehalten werden. Aus allen Teilen des Reiches sind angeblich Teilnehmer angemeldet. Der Zweck dieses Schülertages soll ein „Trennungsbildnis der Jugend zum Vaterland, zur Sittlichkeit und Gesamtheit und Dankbarkeit gegen die im Kriege gefallenen Mitgeschüler und Lehrer“ sein.

Wir sind gewiß nicht geneigt, jungen Leuten, die den Vorzug genießen, länger als die Kinder des gemeinen Volkes Schulunterricht zu empfangen, das Recht auf die gleiche Selbstständigkeit zu nehmen, das wir etwa für die Arbeiterjugend beanspruchen. Wir aber aus der ständigen Berührung mit der Jugendbewegung (nicht nur der Arbeiterjugend) einiges vom Wesen der Jugendbewegung kennt, der weiß auch, wenn er von dem Zweck des Schülertags hört, daß diese Veranstaltung nicht jener Initiative entspricht, die ein Kennzeichen der Jugendbewegung ist. Der Schülertag von Hannover ist ein Machwerk von Leuten, die offensichtlich zu recht niedrigen agitatorischen Zwecken unselbständige, auch im Sinne der Jugendbewegung unmündige junge Leute mißbrauchen wollen.

Es ist überdies bemerkenswert, daß dieser Schülertag, auf dem als Clou des Tages Hindenburg auftreten soll, ausgerechnet von jenen Leuten gemacht wird, die am meisten über Schülertage, das Selbstständigkeitsstreben der Jugend spotten.

Der preussische Kultusminister, der Volksparteiler Doktor Voelck, hat die Schulleiter der in Frage kommenden Schulen angewiesen, die Teilnahme von Schülern zu verbieten. Die Telegraphen-Union berichtet, daß die „Hannoversche Schülerschule“ (der Ausdruck zeigt allein, wer die Macher sind) trotzdem die Tagung „ohne Veränderung des Programms durchzuführen werde“. Wir wollen den preussischen Kultusminister nicht scharf machen; er soll die Schulleiter nicht bestreiten, wenn sie gegen die Autorität der Schule handeln. Damit würde praktisch nur wenig erreicht werden. Wenn er jenen Leuten entgegenwirken will, die den Selbstständigkeitsstreben der Jugend mißbrauchen, dann soll er versuchen die Macher zu treffen, die in der Hauptsache die Lehrerzucht einer bestimmten Geistesrichtung sind, und zwar gerade die, die am meisten auf ihre Autorität pochen. Das beste Mittel ist aber eine verständnisvolle Förderung der Jugendbewegung. In dieser Hinsicht kann und muß noch sehr viel geleistet werden.

Schwarzer Brief. Liebe „Volkstimme“! Als ich noch zur Schule ging, habe ich, wie fast alle Jungen, eine gewisse Aversion gegen die Arbeiterbewegung gehabt. Das hat sich aber geändert. Heute bin ich ein Anhänger der Arbeiterbewegung. Ich habe mich für die Arbeiterbewegung entschieden, weil ich die Arbeiterbewegung als die einzige Bewegung sehe, die die Interessen der Arbeiter vertritt. Ich habe mich für die Arbeiterbewegung entschieden, weil ich die Arbeiterbewegung als die einzige Bewegung sehe, die die Interessen der Arbeiter vertritt. Ich habe mich für die Arbeiterbewegung entschieden, weil ich die Arbeiterbewegung als die einzige Bewegung sehe, die die Interessen der Arbeiter vertritt.

Wenn man diese Schändlichen Phänomene des wirtschaftlichen Schladens selbst das traurige Handwerk legen könnte, dann würde wenigstens in etwas Ruhe und Beständigkeit in Industrie und Handel eintreten, dann könnten die realen Geschäftskräfte, die unter den jetzigen Zuständen auch schwer leiden, weil sie beim Einkauf nie auf längere Zeit disponieren können, auch solide und billige Preise festsetzen. Und vor allem den agrarischen Wuchserern könnte ihr furchtbare Handwerk gelegt werden. Steigt die Mark und bleibt sie nur halbwegs stabil, dann können wir aus dem Ausland, das in seinem Ueberfluß erstarrt, Getreide, Getreide, Hülsenfrüchte, Reis, billiges Rohmaterial für die Industrie einführen und die zerrißenen Fäden der Weltwirtschaft könnten nach und nach wieder beknüpft werden. Hoffnung würde wieder in die Herzen der geplagten Menschheit diesseits und jenseits der Grenzen eingehen und die Räuber- und Verführerromantiker von rechts und links würden bis auf wenige unheilbar Wahnsinnige austrocknen.

Und liebe „Volkstimme“, die Arbeiterchaft hat das in der Hand. Wenn sie endlich bei den Wahlen nur sozialdemokratisch wählen würde, wenn sie die nationalen Kriegsschreier und Kapitalistenrechtler rechts und die politischen Phantasten links und ganz links liegen ließe, dann könnte man in Reich, Staat und Gemeinde eine Politik machen, die uns zwar nicht von heute auf morgen aus den Trümmerruinen des Krieges in ein paradiesisches Reich und Hönigland führt, die aber die Wege bahnt zu einer schöneren Zukunft für das jetzt lebende junge Geschlecht und ihre Nachkommen. Dieser Geist ist noch lange nicht tot, sonst könnten wir nicht im Reich und Preußen bürgerliche Mehrheiten haben, die bestimmt in die Politik eingreifen oder auch unätig sind, wo sie handeln können. Daß dieser Geist aber zu lebendig werden könnte, das verdanken wir nicht zuletzt der Dynamikpolitik der Sozialdemokratie und der allzulange betriebenen Parteipolitik der Unabgängigen. Son der Arbeiterchaft erwartete die Menschheit Kulturpolitik, Wahrung vor dem Kriegesleben; und die durch den Zusammenbruch der Throne erschröckten unpolitischen Massen wandten sich den Arbeiterpartien zu. Aber sie fanden bei uns Zerrissenheit, Bruderkampf bis aufs Messer, wirtschaftsfremde Phantasien und manches andre Häßliche und Abschreckende, das gingen sie wieder zu den — andern. Etwas ist das heute besser geworden, und wenn es noch besser wird, dann dürfen wir uns fröhlichen Zukunftsvisionen hingeben auch in dieser trüben Zeit. Und mit diesem Ausspruch in eine leuchtige Zukunft herbeizueilen auch heute. Dein Schwarzer Mann.

1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 284.

Magdeburg, Sonntag den 4. Dezember 1921.

32. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 3. Dezember 1921.

Freude!

„Götterfunke“ nannte sie einst Schiller. „Himmelslicht“ bringt sie den Menschen in die düstere Nacht des Alltags. Ein Leben ohne Freude, welch hoffnungsloses Dasein. Am reinsten strahlt sie wohl aus Kinderaugen um die Weihnachtszeit.

Freunde, wenn ihr der Freude begegnet, breitet eure Arme und kisset sie Einklehr halten. Sie wird euch segnen, wie die Sonne die Fluren segnet nach harter Winternot. Sonne und Freude sind Schwestern; denn wo eine der beiden fehlt, da ist es grau um uns. Sonne und Freude tragen Kraft in sich, der wir heute mehr denn je bedürfen. Ein einziger Sonnenstrahl am Abend läßt uns den kalten Regenlag vergessen. Eine einzige Freude am Tage läßt uns das Schwere unsers Kampfes leichter tragen.

Hütet die Freude, sie ist ein köstliches Gut. Sie wedet euch Mut und Hoffnung, sie lächelt euch auf steinigem Wege.

Wohl gibt es Menschen, die Freude nicht ertragen, die bitter und hart im Leben stehen und alles anfeinden, was Freude berührt. Es sind arme Menschen, die im Lebenskampf unterlagen. Die nicht genug Kraft hatten, die Bitternis, die sie quälte, unter sich zu zwingen. Die nicht genug Mut hatten, sich Gedanken in ihre Armut zu tragen, daß sie heller würde. Die da sagen: „Nehmet gar keinen Bergenschimmer, als solch Meinen.“

Es ist schwer, ihnen zu helfen. Denn sie weisen alles von sich, was an Freude gemahnt. Dennoch versucht es, Freunde, das Herz ist wie der Bach, der unter dicker Eisesdecke sein fröhliches Gepläuber eingestellt hat. Versucht, es mit der Wärme der Freude, diese Starobheit aufzulösen. Wir haben nicht Menschen genug, unsern harten Kampf durchzuführen.

Aber es gibt auch Menschen, die Freude vernichten. Vor ihnen hütet euch, denn sie sind gefährliche Menschen. Sie gleichen dem blinden Götter Odur, der den Lichtgott Baldur nicht ertragen konnte. Der willig sein Ohr dem bösen Höllengott ließ, bis der blonde Lichtgott tödlich getroffen zu Boden sank.

So erzählt uns eine germanische Sage. Nur ein Spiel war es, das die Götter im Riesenaal trieben. Baldur das Licht, die Freude, der Liebling, war unzerstörbar. Jede Waffe, die man nach ihm schleuderte, kehrte zurück ohne ihn zu treffen. Solche Kraft strahlte er aus, daß er Verberliches umschädlich machte. Aber Loki der Höllengott wachte Rat, und Odur der Blinde führte ihn aus. Ein Distelkopf war es mit giftigem Stachel. Baldur dachte nicht, daß er Schmerzen könne, jauchzend fing er ihn auf und mußte seinem Schicksal erliegen.

Nur ein Spiel war es, aber Baldur war tot. Alles Licht erstarb in den himmlischen Hallen, und nie wieder soll eine reine Freude bei den Göttern eingeleitet sein.

Freunde, es gibt Höllefiguren, die es verstehen, im Scherz Freude zu erlösen. Die nichts andres lieber tun, als Freude zu vernichten.

Und wißt ihr denn auch, was es bedeutet, Freude zu vernichten? Wie es die Sage uns schildert, bedeutet Lichtlosigkeit, Tod der Freude, Lähmung allem, was Mut und Hoffnung heißt.

Versucht es nicht, diesen Freudevernichtern die Kraft wahrer Freude künden zu wollen. Sie haben sie nie erfahren, sie lachen euch Hohn. Weidet sie, Freunde, werdet nicht um ihre Mithilfe. Sie fallen in die Speichen der Räder und hemmen ihr Vorwärtswollen.

Nein, tragt das Licht der Freude in die Massen der ewig Ringenden. Dort wird es Wunder schaffen. Und sei es nur eine kleine schlichte Freude, die ihr zu schenken habt, sie ist ein Sonnenstrahl, der erwärmt.

Hier ist eine kranke Mutter. Ein langes Leben harter Mühseligkeit hat sie gerungen, nun fesselt sie Krankheit ans Lager. Bringt ihr, was eure Liebe erinnern kann, ihr Schutzel es ihr. Nicht Reichtum, nicht Geld wird sie erwärmen, aber das rote Blütenköcklein und der Liebesstrahl aus euerm Auge.

Dort sind die Kinder gefallener Krieger. Immer sind sie allein in der lichtlosen Wohnung, die Mutter muß Geld verdienen. Habt ihr nicht irgendeine Kleinigkeit, sie zu beglücken? Und wenn es nur eine ganz winzige ist, jede Freude ist reich.

Ja, es gibt Menschen, die tragen eine Ueberfülle von Freude in sich. Das sind die reichsten. Die wissen jeder Stunde im Leben eine Freude abzurufen. Die tragen immer die Hände voll Blumen, unsichbare freilich. Aber wo sie sie schenken, da weht Frühlinghauch. Sie leben vom Glück, das sie andern bereiten. Sei es auch nur ein freundliches Wegweisen, eine liebe Bereitwilligkeit, der Schimmer warmer Freude strahlt von ihnen auf ihre Umgebung über.

Freilich nicht immer werden diese Freudereichen verstanden. Oft weiß man sie unwirksam zurück, weil der graue Tag eine unwirliche Stimmung brachte. Oft schlägt man ihnen die dargelegte Blume aus der Hand. Das muß sie schmerzen, wie die Distel den Lichtgott. Sucht sie auf, die Freudeverkünder, lernt von ihnen. Sie erzählen euch von fröhlichem Aufbau, von froher Ueberwindkraft. Das ist wieder ein Schritt vorwärts näher dem Ziele.

Wienwirtschaft und Kleintierzucht auf der Wima

In Verbindung mit der „Wima“ sind eine ganze Reihe von Kleintierzucht-Ausstellungen geplant, die allwöchentlich wechseln werden. Diese Sonderausstellungen werden in einer festen Halle und auf einem größeren, freien Gelände gezeigt. Die Lage der Sonderausstellung ist die äußerste rechte Ecke des Ausstellungsplatzes hinter dem Schützenhaus, anschließend an die landwirtschaftliche Ausstellung.

Von dem Züchterverein Magdeburg und Umgegend wird für die Zeit vom 8. bis 16. Juli eine wienwirtschaftliche Sonderausstellung veranstaltet, an der der wienwirtschaftliche Hauptverein der Provinz Sachsen und Absatz das allergößte Interesse nimmt. Der deutsche und der preussische Züchterbund sind veranlaßt worden, ihre Tagungen in Magde-

burg während der Dauer der Ausstellung abzuhalten. Die Vorarbeiten sind durch den Magdeburger Züchterverein übernommen worden, der in Gemeinschaft mit der Ausstellungsleitung auch über die Aufteilung des Ausstellungsplatzes zu verfügen hat.

Die beiden Seiten der 1800 Quadratmeter großen Halle, die diese Sonderausstellung aufnehmen wird, werden Räume für gewerbliche und industrielle Erzeugnisse der Kleintierzucht enthalten, während in der Mitte die Kägen für die Kleintiere (Gäusiere usw.) aufgestellt sind. Nach den Absichten der Ausstellungsleitung wird die Mittelteilliche Ausstellung einen charakteristischen Charakter erhalten, daß sie sich nicht nur sämtlichen andern Ausstellungen des Jahres 1922 würdig an die Seite stellen kann, sondern diese noch bei weitem übertreffen wird. —

Sozialdemokratischer Verein

Am Montag den 5. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula der Augustaschule, Eistemannstraße

Generalversammlung

Tagungsordnung:

1. Geschäftsberichte. — 2. Bericht der Pressekommision. — 3. Vortrag über „Die große Koalition in Preußen“. Ref.: Genosse

Friedrich Bartels
(Mitglied des Parteivorstandes und Landtags).

Eintritt nur gegen Vorzeigen des Mitglieds-Ausweises.

Dezemberbetrachtung.

Dezember ist die Monatsfrist, da mancherlei zu kaufen ist. Das Weihnachtsfest steht vor der Tür: Was schenkt dir? Was schenkt dir? Für alle überflüssigen Dinge ist heute Kleingeld recht geringe, jedoch auch höchstnotwendige Sachen sind heute käuflich kaum zu „machen“, diemeil die Preise ... Na, du weißt berechneter Leser, was das heißt! Mußt du an den Schu du pappen, kannst einen „Blauen“ du berappen! Brauchst du gar Mantel, Rock und Hose, so wachst der Preis ins Riesengroße! Und Wäsche? Besser ist: ich schweige, daß ich Unendliches nicht zeige an Zahlen, die balutazöhe hoch Mettern bis zur höchsten Höhe. Mein lieber Freund und Zeitgenosse, laufft heute du 'ne Wurst von Rosse, so muß du so viel dafür zahlen, wie für 'nen Hofen einstuksmalen! Kartoffeln, Äpfel, Mehl, Gemüse ... lern' rechnen erst bei Adam Miesel! Denn mit den simplen Zahlbegriffen wirst heute du nur ausgereiffen! Gleich Goethes Faust muß du's verstehen: aus einer Lumpen Eins mach Zehn, und machst aus Zehn du rathd nach Hundert, dann wirst du allgemein bewundert. Das neue Hegeneinmaleins brauchst du in dieser Welt des Scheins, wo groß steht an des Lehrs Tür: ein jeder Wert ist heut' Papier! Was du gibst aus, was du nimmst ein: ist „Schein“ und bleibt auch stets nur „Schein“, das ist (das Leben zeigt's mit Klarheit) ein Gleichnis halb und halb auch Wahrheit! Und wenn du's sonst auch schon empfunden, wird es in diesen Vorfeststunden besonders deutlich dir nun werden, daß alles, alles „Schein“ auf Erden! Mit Miesenschriften geht's berunter! Ob du nun traurig oder munter dabei bleibst, das ist ganz egal, denn Wucherbambir Kapital, der sich und mäht sich den Wanst: „Stich, wenn du magst, leb, wenn du kannst! Ich tehr mich nicht an euern Grimm, und sehe, daß ich oben schwimm!“ Doch alles das, ihr lieben Leute, weik schließlich jeder selber heute, so daß von weitem Ergriffen ich mir den Schluß werd sparen müssen!

Für den Werkunterricht in der Schule.

Am 1. Dezember hielt Lehrer Heinrich Hildebrand vor einem großen Mitgliederkreis des Magdeburger Lehrervereins einen beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema: Warum Werkunterricht erteilt werden soll. Er beanstandete gleichzeitig eine sehr lehrreiche, sehenswerte und reiche Ausstellung für den Werkunterricht. Am Schlusse der lebhaften Aussprache wurde von der Versammlung gegen eine Stimme folgende Entschliezung angenommen:

- Der Magdeburger Lehrerverein lehnt einen Wertunterricht ab, der abseits der Schule sich in den bisher gebenen Normallehrgängen bewegt, und fordert
 1. einen Wertunterricht, der sich im organischen Zusammenhang mit dem Lehrplan befindet, der infolge dessen nur dem geistigen Standpunkt des Schülers angemessen ist und dadurch allein sein Interesse zu erwecken vermag;
 2. einen Wertunterricht, der nach den Grundfäden der Arbeitsschule die Handfertigkeit der Berufs-ausbildung im Unterricht dienlich macht;
 3. der Magdeburger Lehrerverein fordert die Ausbildung der betreffenden Lehrer nach den von dem Vortragenden dargelegte Grundfäden und schlägt vor, daß sich die an dem Handfertigkeitunterricht interessierten Lehrer zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschließen möchten.
- Es wurde angeregt, daß der Vortragende diese Arbeitsgemeinschaft begründen soll. Das wird in der nächsten Zeit geschehen. —

Anwalt der Leidenden.

In der amerikanischen Stadt Chicago hatte eine Zeitung scharfe Kritik an der Stadtverwaltung geübt. Der Bürgermeister stellte Strafantrag gegen die Zeitung. Der Richter sprach mit folgender Begründung den Redakteur frei:

„Hätte die Stadt Recht bekommen, so wäre den städtischen Beamten mit dem Urteil ein Mittel in die Hand gegeben worden, die Presse einzuschüchtern und ihre Gegner zum Schweigen zu bringen. Die Presse ist aber heute Auge und Ohr der Welt. Sie ist der Anwalt der Schwachen und Leidenden und leuchtet mit der Fackel der Wahrheit in die Tätigkeit der an hoher Stelle stehenden Beamten. Ohne sie würden die Handlungen von Wohlthätern der Allgemeinheit unbeachtet bleiben und den Schwindlern und Gaunern die Möglichkeit geboten werden, ihr verbrecherisches Treiben ungehindert fortsetzen zu können.“

Auge und Ohr der Welt — Anwalt der Schwachen und Leidenden — für alle Zeitungen stimmt es nicht. Wir denken an die gemissene Schottnel- und Heppresse, die heute auf den Wucher schimpft und morgen jede Maßnahme, die der Bekämpfung des Wuchers dienen soll, als Eingriff in das freie Profitecht des Handels bekämpft. (Siehe Stimmes und andre bürgerliche Blätter).

Anwalt der Leidenden, das ist die Presse, die sich das arbeitende Volk selbst geschaffen hat; die sozialdemokratische Presse, die im Sinne Allgemeiner Verantwortlichkeit wirkt; die kein Geschäft ist für Privatunternehmer und nicht geführt wird, von kapitalistischen Interessenten, die sich nur stützt auf das Vertrauen des schaffenden Volkes und nur den Leidenden und Armen zu dienen hat. —

Die Stauung der Frachten.

Das Reichsverkehrsministerium gibt zusammen mit dem Reichsstellenkommissar über die augenblickliche Eisenbahnbetriebs- und Kohlenfrage folgende Mitteilung bekannt:

Die Betriebslage der Eisenbahn ist zurzeit außerordentlich gespannt. Schon seit Monaten versagt ein großer Teil der Wasserstraßen; die starke Kälte der letzten Tage hat den Verkehr auf den für den Kohlenversand wichtigsten Kanälen, dem Rhein-Ruhr-Kanal und dem Dortmund-Ems-Kanal, völlig zum Erliegen gebracht. Der Güterandrang auf die Eisenbahn erfuhr ferner durch die augenblickliche Hochkonjunktur, die eine Folge des Balutasturzes der Welt war, eine starke Verschärfung. Auch das Bestreben der Versender, möglichst noch vor der am 1. Dezember eingetretenen Frachtpreiserhöhung ihre Waren zum Versand zu bringen, brachte einen ungewöhnlichen Ansturm auf die Bahn. Das seit über 8 Tagen eingetretene Frost- und Nebelwetter bringt nunmehr den aus höchst angespannten Eisenbahnbetrieb in solche Schwierigkeiten, daß namentlich infolge der Arbeitserschwerungen auf den Rangierbahnhöfen Störungen bereits an den verschiedensten Stellen eingetreten sind und daß vor allem der Wagenmangel scharfe Formen annimmt.

Die Durchführung des Eisenbahnbetriebs hat eine vorübergehende Verkehrserschwerung durch Güterannahmesperren erforderlich gemacht, damit die lebenswichtigen Güter, vor allem die Kohle, in erster Linie gefahren werden können. Eine Besserung ist erst zu erwarten, wenn die für den Eisenbahnbetrieb an vielen Stellen außerordentlich ungünstigen Witterungsverhältnisse (Frost und Nebel) sich ändern. Diese Witterungsverhältnisse führten bekanntlich auch in der Vorkriegszeit zu teilweise empfindlichen Störungen des Eisenbahnbetriebs. Daß sie heute das Wirtschaftsleben in stärkster Mitleidenschaft ziehen, und daß vor allem das Stoden in der Kohlenversorgung zu vorübergehender Arbeitslosigkeit und zu Störungen in den Gas- und Elektrizitätswerken führen kann, hängt mit dem Fehlen von Kohlenbörseräten bei Verbrauchern und Händlern zusammen, während man vor dem Krieg eine Vorratswirtschaft in starkem Umfang betrieb.

Zuderschieber vor Gericht.

Am zweiten Verhandlungstag (Freitag) wurde eine große Anzahl Leumundsbüchsen vernommen, die fast alle den Angeklagten ein gutes Zeugnis ausstellten. Lebhaft ging es zu als Kriminalbetriebsassistent Müller, der bei sämtlichen Angeklagten die Voruntersuchung geführt hat, vernommen wurde. Ihm wird von den Angeklagten zur Last gelegt, daß er sie durch Drohungen zu einer falschen Aussage gezwungen hätte. Alle diese Anariffe weist Müller zurück, er habe nur seine Pflicht getan. Von Sabrowski hat Zeuge Müller den Eindruck, daß er stets die Wahrheit gesagt habe. Wenn er die Angaben des Sabrowski nachprüfte, so stimmten sie immer. Beschlagnahmen konnte der Zeuge Müller noch bei Holzappel 20 000 Mark, die er anfangs auf einem Berliner Kirchhof beeraben lassen wollte, nach hunderlanger Vernehmung und als Müller mit Hausdurchsuchung drohte, doch endlich herausgeben. Ebenso konnte Zeuge den Angeklagten Wilkowitzki, Deutscher und Kohberg noch den größten Teil ihrer Beute abnehmen. Die Eheleute Jäckel hatten ihren Anteil bereits in einem Pferd und Wagen umgelegt.

Der Angeklagte Jauch nennt noch in letzter Stunde einen wichtigen auswärtigen Entlastungszeugen, so daß aus diesem Grunde die Verhandlung auf Sonnabend nachmittag verlagt werden mußte. —

Schulferien im Jahre 1922. Der Herr Oberpräsident hat für alle Schulgattungen in den Orten mit höheren Schulen oder Lehrer-(Lehrerinnen)seminaren innerhalb der Provinz Sachsen die Ferien für das Schuljahr 1922 in folgender Weise festgelegt: Osterferien, 14 Tage, von Mittwoch den 5. April bis Donnerstag den 20. April; Pfingstferien, 6 Tage, von Freitag den 2. Juni bis Freitag den 9. Juni; Sommerferien, 31 Tage, von Freitag den 7. Juli bis Dienstag den 8. August; Herbstferien, 16 Tage, von Sonnabend den 30. September bis Dienstag den 17. Oktober; Weihnachtsferien, 13 Tage, von Donnerstag den 21. Dezember bis Donnerstag den 4. Januar 1923. Zusammen 80 Tage Ferien. Schluß des Schuljahres 1922/23 Mittwoch den 28. März 1923. Am Mittwoch den 5. April 1922 findet nur Abschlußfeier und Zeugnisverteilung statt, am 2. Juni und 7. Juli ist der Unterricht völlig durchzuführen, am 30. September und 21. Dezember dauernd der Unterricht bis 11 Uhr. —

Vermindeung der Wagenzahl der Personenzüge wegen Kohlenmangels. Die Zufuhr an Betriebsstoffe für die Eisenbahndirektion Magdeburg war in den letzten Tagen derartig gering, so schreibt die Eisenbahndirektion, daß der Kohlenbedarf bedrohlich abgenommen hat. Um zunächst von einem Ausfall von Personenzügen absehen zu können, hat die Eisenbahndirektion die Schwächung sämtlicher in ihrem Bezirk verkehrenden Personenzüge angeordnet. Durch diese unter dem Zwange der Verhältnisse getroffene Maßnahme werden sich vorübergehend Unbequemlichkeiten für das reisende Publikum nicht ergeben lassen. —

Kommunisten in Amtstellungen.

Der preussische Innenminister Sebering hat im Landtag mitgeteilt, daß er den Erlass seines Vorgängers Dominicus aufgehoben habe, wonach Kommunisten für Obrigkeitämter in der Staats- und Gemeindeverwaltung als ungeeignet erklärt worden waren. Dieser Erlass hatte scharfen Widerspruch hervorgerufen, weil nach der Reichsverfassung dem Beamtenpolitische Meinungsfreiheit verbürgt ist und der Erlass sich nicht gegen einzelne ungeeignete Persönlichkeiten, sondern gegen eine ganze Partei oder eine politische Überzeugung richtete. Nun hat Minister Sebering einen neuen Erlass herausgegeben, worin es u. a. heißt, daß mehrere kommunistische Gruppen die Moskau-Weisungen nicht mehr als bindend anerkennen und patriotische Bestrebungen ablehnen. Unter Hinweis auf die Reichsverfassung wird dann weiter bestimmt:

Aus politischen Gründen ist die Befähigung der Wahl eines Bewerbers für ein Amt in der Staats- und Gemeindeverwaltung zu bezweifeln, wenn der Bewerber die Erreichung des aufgewiesenen Amtes durch bestehende Staatsverordnungen gerichtlich dieses der Partei, zu der er sich bekennt, durch positive Handlungen fördert oder zu fördern beabsichtigt.

Durch diesen Erlass, schreibt die „Vossische Zeitung“, der in jeder Hinsicht einwandfrei ist, wird der berechnete und notwendige Zweck erreicht, die Verwaltung frei zu halten von allen staatsgefährlichen Elementen, mögen sie rechts oder links stehen. Dieser Lage hat denn auch im Preussischen Landtag ein deutsch-nationaler Abgeordneter erklärt, die bloße Tatsache, daß jemand sich zum Kommunismus bekennet, berechtigt noch nicht zu seiner Ausschließung von staatlichen Ämtern.

Kommunistische Verdrehungskunst.

Das kommunistische Zentralorgan hat auch jetzt wieder die in der Notwehr erfolgte Erschießung des lange gesuchten Kommunisten Loosje zu parteigattatorischen Zwecken auszunutzen. Diese Agitation erlaubt sich die „Kote Rahne“, trotzdem ihr bekannt ist, daß der verhaftete Loosje die Beamten mit Säufen traktierte, sie zur Seite schleuderte und dem mehrfachen Mord „Galt“ nicht Folge leistete.

Daß Loosje von der Staatsanwaltschaft in Blauen gefaßt wurde und sich schon längere Zeit in Berlin unter falschem Namen aufhielt, vermag die „Kote Rahne“ in ihrem heckerlichen Agitationsheft den indifferenten Lesern mitzuteilen. Auch weiß sie nichts davon mitzuteilen, daß dem Verhafteten ein Revolver mit neun Schuß abgenommen wurde, und daß Loosje sonst auch mit vier Handgranaten bemannet, sich also seiner Schuld bewußt war. Ohne Grund den tragischen Vorfall als bewußten Arbeitermord zu bezeichnen, wie es sich die „Kote Rahne“ erlaubt, trotzdem mehrere Zeugen bei der Mordtat zugegen waren, ist eine Leistung, die man heutzutage nur noch von einem kommunistischen, im Auftrag Moskauer Jugendorgan erwarteten kann. Der Berliner Polizeipräsident hat wegen Beschuldigung des Mordes sich veranlaßt gesehen, die „Kote Rahne“ zu verhaften.

Trotzdem wir die Notwehr der Beamten als tatsächlich gegeben anerkennen, zugleich aber auch die Hebe der „Koten Rahne“ aufs schärfste bezweifeln, sind wir der Meinung, daß die Schießverurteilung der Polizei eine Wunderrung erfahren müssen; denn es geht nicht an, daß, wie es bereits bereits festgestellt ist, eines Tages weitere Unschuldige die Missetaten eines Schuldigen durch den Tod büßen.

Notizen.

Der Zusammentritt des Reichstags. Da die Beratungen der Steuerzuschüsse nicht so fortgeschritten sind, wie man es bei der Vertagung des Reichstags erwartete, wird das Plenum nicht vor dem 13. Dezember zusammentreten.

Kleines Feuilleton.

Berliner Theaterbrief.

Von unjerm Theaterkorrespondenten.

Berlin, Anfang Dezember.

Ueber die Ereignisse der letzten Berliner Theaterwochen zu berichten, bereitet zu einem erheblichen Teile keine Freude. Zur gleichen Zeit, in der die Franzosen aus dem Pariser Automobilsalon das Flugzeug des Herrn Fokker entern, der doch wahrlich erwiesen hat, daß er höchstens mit dem Geldbeutel, nie mit dem Herzen an Deutschland hing, zur gleichen Zeit reizen sich die Berliner Theater um französische Stücke. Nicht etwa um die Werke französischer Dichter, gegen die ganz gewiß keine Einwendungen erhoben werden sollen, aber um die alten, abgeklapperten Produkte der Pariser Schwanfabrikanten. Führend dabei sind die Gebrüder Moser, die anscheinend mit Eifer bemüht sind, irgendeinen Diktand der deutschen Bühne zu erreichen. Wir erheben Chronikpflicht genügend erfüllt, wenn ich erwähne, daß sie im Triangultheater den Schwanz „Rummere Dich um Amelie“ und im Kleinen Theater, das einmal eine Angelegenheit der Kunst war, „Die Liebe macht“ aufführen, nachdem vorher „Gräulein Rosette, meine Frau“ gespielt worden ist. Daß sie daneben im Residenztheater Schmitzlers allzu breites Schauspiel „Das weite Land“ ausgegraben haben, wird man am besten daraus erklären können, daß sie bei ihrem Dundermarktsbüchlein für den Beschaffer des „Reigen“ nach dem jüngsten Prozeß ein gewisses Interesse voraussetzen.

Das Neue Theater am Zoo ist von den Franzosen sehr schnell abgenommen, hat aber mit Fuldas ehrwürdigem Schauspiel „Der Dummkopf“ auch so wenig Geschäfte gemacht, daß es nun sein Heil mit einer Neueinstudierung des „Kaus der Sabinerinnen“ versucht, in der Hans Fischer den Striege mimm. Für die Nachbarn, welche die Direktion Charis einzuführen verurteilt hat — von 10 bis 12 Uhr — scheint Berlin noch nicht zeit, wobei ich dahingestellt sein lassen möchte, ob das am Reg-Kaiser-Palast oder am Publikum lag.

Eine hohe Stunde bereitet die Volkshühne ihren Freunden mit der Aufführung einer Szenenreihe „Passion“ von Paul Sandaun im Rahmen einiger Sonderveranstaltungen. Es wird eben doch ein Annehmliches annehmen, daß jeder Landstreicher, bis wieviel er ein Landstreicher ist und es ihm schlecht geht, sich zum Heben einer Tragödie eignet, in der alle seine Spitzfälle geschäffelt und zum Range von Seidensituationen erhoben werden.

Auch die Menschen, die das Glück haben, auf der sogenannten Sommerseite des Lebens zu wohnen, eignen sich darnach nicht besser als Tragödienspieler. Über man benutzt sie ja auch meist lieber als Lustspielfiguren, wie das zu bürgerlicher Sittigkeit gut steht. Kurzweilig braucht das nicht immer zu sein. Das haben wir in diesen Tagen zweimal erfahren. Im Theater am Kurfürstendamm besetzte uns Dr. Robert seines Landsmanns Franz Molnar neues Lustspiel „Der Schwanz“. Dieser Epigrammen führt die Götter, Prinzessin Alexandra, weil sie so hochheißend und kühl wie ein Schwanz ist. Aber wie dies Liebungsstücken der Leba verliert auch sie stark an Wirkung, wenn sie das Wasser der fürstlichen Haltung verläßt und — etwa — den Hauslehrer küßt. Hebriger kriegt sie schließlich doch den Kronfolger und wird wieder Schwanz. Das alles wird in einer Sonett erzählt, die eher auf Marit als auf Molnar schließen läßt, und die, wenn nicht ein bißchen Witz gegen

Revision des Besoldungsgesetzes. Infolge der fortgeführten Deutung haben sich die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen zu gemeinsamen Verhandlungen über die Gehaltsaufhebung der Beamten veranlaßt. Die Verhandlungen kommen heute zum Abschluß, so daß bereits in den nächsten Tagen mit der Regierung Verhandlungen über die Forderungen stattfinden können. Die Gewerkschaften fordern eine Erhöhung der Grundgehälter insbesondere der unteren Gruppen und die Beseitigung der jetzigen unsozialen gleichmäßigen Teuerungszuschläge. Es handelt sich bei dem Vorschlag der Gewerkschaften im wesentlichen um Wünsche, die bereits bei der letzten Gehaltssteigerung der Regierung als Forderung unterbreitet wurden und die eine Steigerung z. B. der unteren Gehaltsklassen von 12 000 bis 16 000 Mark, der höheren Klassen von 63 000 bis 80 000 Mark vorsehen. Die durch den Vorschlag der Spitzenorganisationen entstehende Mehrbelastung des Reichshaushalts erreicht keineswegs die Höhe von 60 bis 70 Milliarden, wie von einem Teile der Presse gemeldet wird. Diese Angabe scheint von einer Seite ausgehen, deren Bestrebungen den Wünschen der Mehrheit der Beamten widerspricht und die lediglich auf eine Aufhebung der sozialen Bezüge der Beamenschaft hinauslaufen. Der Deutsche Gewerkschaftsbund beteiligte sich an den Verhandlungen der Spitzenorganisationen nicht, da seine Wünsche von denen der anderen Organisationen abweichen.

Eingegangene kommunistische Zeitung. Das kommunistische Parteiorgan für Oberschlesien, die in Gleiwitz erscheinende „Kote Rahne“, stellt, wie sie in ihrer letzten Ausgabe mitteilt, ihr Erscheinen ein. Als Grund wird unter heftigen Vorwürfen angegeben, daß die Berliner Parteizentrale die Weiterunterstützung verweigert. Das kommunistische Blatt beklagt vor allem, daß dadurch die kommunistische Partei Polens, die in Gleiwitz Druckmaschinen herstellen ließ, durch die Auflösung bzw. den Verkauf der Druckerei schwer geschädigt werde. — In ganz Oberschlesien besteht nach dem Einstellen der Gleiwitzer „Koten Rahne“ wieder die kommunistische noch die unabhängige Partei, die mehr eine selbständige Tageszeitung. Es werden hier nur noch je ein Kopfbild der Berliner „Koten Rahne“ und der Berliner „Freiheit“ verbreitet, während unsere Partei ihr Zeitungswesen auch im letzten Jahre, wenn auch unter Opfern, weiter ausbauen konnte und jetzt insgesamt 5 Tageszeitungen und 7 Kopfbilder in Schlesien besitzt.

Eine Niederlage der Justiz selbst in Bayern. Die bayerische Justiz hat sich eine idioce Blamage zugezogen. Der verantwortliche Medakteur der „Münchener Post“ war vor das Geschworenengericht gestellt worden, weil unser Parteiblatt gelegentlich der Ermordung des unabhängigen Abgeordneten Garais die Generalkritik ausdehnt auf die lebenswichtigen Betriebe der öffentlichen Verwaltung. Der Staatsanwalt erklärte in dieser Veröffentlichung den Vorwurf gegen den § 2 des Preßgesetzes und suchte den Beschworenen mundgerecht zu machen, daß es sich in diesem Fall um eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit handle. Trotzdem der Vorsitzende des Gerichts den Staatsanwalt kräftig unterbrückte, kamen die Geschworenen zur Verurteilung der Schuldfrage und der verantwortliche Medakteur wurde freigesprochen.

Verlängerte Arbeitszeit? Der Wirtschaftsausschuß des bayerischen Landtags soll einen demokratischen Antrag, der die Durchbrechung des Achtstundentags fordert, angenommen haben.

Devisen.

Angriff auf ein Gefängnis.

Ab. Sondererz (Zeland), 3. Dezember. Am Freitag wurde von bewaffneten Männern das Gefängnis angegriffen. In dem sich entzündenden Kampfe wurden zwei Polizisten getötet. Es gelang, sieben der Angreifer gefangenzunehmen.

Fällige Raten müssen bezahlt werden.

* Berlin, 3. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Reparationskommission hat an die deutsche Regierung eine Note gerichtet, in welcher in Erinnerung an die mündlichen Verhandlungen mit dem Reichstagsrat kein Zweifel daran gelassen wird, daß die im Dezember und Januar fälligen Raten an die Entente bezahlt werden müssen. In der Note wird die deutsche Regierung aufgefordert, alle Anstrengungen zu machen, um durch

Mühbarmachung deutsche Gulden im Ausland oder auf dem Wege des Kredits die notwendigen Geldbeweise zu beschaffen. Die Note fordert ferner zu Anstrengungen auf, um die deutschen Finanzen zu sanieren.

Auch Aktien werden gefällig.

Ab. München, 3. Dezember. Einer umfangreichen Aktienfälligung ist die Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Die Hauptbeteiligten, die sich bereits in Haft befinden, sind ein Bankiersohn und ein Verjährungsagent, beide aus München. Sie beriefen im Dezember 1919 in Berlin eine Sitzung zusammen, in der sie phantastische Angaben über große Erbschaften in Rumänien und deren Ausbeutung machten. Im April 1920 haben sie dann in München für 15 Millionen Lei Aktien hergestellt und brachten sie in Umlauf; sie führten die Bezeichnung „Teja-Erbsch. Aktiengesellschaft“ „Rüch-Burefessl“. Bei der Festnahme des Verjährungsagenten wurde ferner amerikanische Kriegsanleihe im Werte von 4000 Dollar vorgefunden, die dieser von einem Berliner Ingenieur um Abrede der Hinterziehung der Stempelgebühr erhalten hatte. Der Versuch, die Papiere einzulösen, konnte vereitelt werden. Der Berliner Ingenieur hatte darauf eine größere Anzahl Schecks in bedeutender Höhe ausgestellt, ferner Anteilscheine einer angeblich Amsterdamer Gesellschaft, die einen Nennwert von 900 000 holländischen Gulden darstellte. Die Wertpapiere wurden beschlagnahmt und dem Finanzamt überwiesen. Der Ingenieur wurde nach Hinterlegung einer Kaution vorläufig aus der Haft entlassen.

Brand in einer Eisenbahnwerkstätte.

Ab. Lauban, 3. Dezember. Wie von der Zeitung der Eisenbahnwerkstätte Lauban mitgeteilt wird, sind dem gestern abend nach 7 Uhr entstandenen Feuer die Treberri und ein Lokomotivschuppen zum Opfer gefallen. Der Brand war um 12 Uhr nachts auf seinen Höhepunkt gekommen, so daß nur noch die Fabrikfeuerwehr auf dem Brandplatz zurückbleiben mußte. Von der Gesamtbelegschaft von 1100 (nicht 1800) Mann waren in den betroffenen Abteilungen 200 Arbeiter beschäftigt; sie wurden anderweitig untergebracht und beschäftigt werden. Die Höhe des Schadens läßt sich zurzeit noch nicht übersehen, dürfte aber eine Million Mark übersteigen. Die Entstehungsursache des Brandes ist vorläufig noch unklar. Menschenverluste sind nicht zu beklagen. Von den Löschmannschaften erlitten einige durch herabfallende Glasplitter leichte Verletzungen. (Siehe kleine Chronik.)

Wahnsinnstakt eines Vaters.

Ab. Düsseldorf, 3. Dezember. Der Kaufmann Bogt schoß auf seine drei Kinder. Ein 13jähriges Mädchen war sofort tot, ein 10jähriger Knabe starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus, und ein 10jähriger Junge liegt mit einem schweren Kopfschuß daneben. Der Mörder warf die Kinder aus dem zweiten Stock in den Hof hinab und brang ihnen dann selber nach. Er wurde schwer verletzt in die Strafanstalt gebracht.

Von den Plünderungen in Wien.

* Wien, 3. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Wiener Kreisarbeiterrat fordert in einem Aufruf die Arbeitererschaft auf, alles zu tun, um weitere Ausschreitungen zu verhindern, weil sie nur den Gewinnern der Republik nützen. Er weist darauf hin, daß Bundeskanzler und Finanzminister verächtlich haben, daß sie ihre ganze Kraft für die Durchführung der sozialdemokratischen Forderungen gegen die Devisen Spekulationen und Wucherer einsetzen werden.

Von den Plünderungen in Wien. Von den in einem geschlossenen Trupp auftretenden Plünderern wird gemeldet, daß sie schon während der Demonstration vor dem Parlament die sozialdemokratischen Redner zu töten versuchten. Die Plünderungen sind mit ungewöhnlicher Heftigkeit durchgeführt worden. In einem großen Hotel, das mit einem gewissen Recht als der Sitz der Spekulationen bezeichnet werden kann, wurden nicht nur die Fensterscheiben und das Mobiliar demoliert, sondern auch die Türfüllungen eingeschlagen, die Betten zerstört, die Wände und die Matratzen zerrissen auf die Straßen geworfen, so daß der gesamte Betrieb eingestellt, die Arbeiter und Angestellten brotlos wurden.

die Aristokratie losgelassen würde, das Stück unter Wilhelm 2. hochheiterfähig gemacht hätte. Daß man immerhin ein wenig lächelnd zuhörte, machte die ausgezeichnete Aufführung unter Nobers Regie, mit der prächtigen, unbewußten Karodimit der Sandros, der Menschlichkeit Wintersterns, der lebenswichtigen Künstlerische der Gröning und der Herren Günther und Schindler. Neben war nur die künstlerische Art, mit der Frau Valenti sich den Possen des Schauspielers zu erzwingende suchte.

Auch Hofmannsthal's Lustspiel „Der Schwicrig“, das in den Kammerstücken zur Aufführung kam, fliegt für einen Theaterabend allzu dünn. Der Dirl, der für seinen Reffen den Werber machen soll, führt selbst die Braut heim. Das reißt sich in jenem geistreichenden Feuilletonist ab, den, wenn man Hofmannsthal glauben wollte, in den aristokratischen Kreisen selbstverständlich ist. Das Ganze sieht recht lustig aus, aber die Kultur duftet nach Desfabe. Dr. Reich hat das Spiel mit ein paar leichtschwingenden Schauspielern, Eshofer und Thimia, Schwannede und der Christians in ein flottes Tempo gebracht, das manches rettet.

Im Theater an der Königsgräber Straße sind einige Mitglieder des früheren Moskau-Künstlertheaters eingezogen. Sie spielen zunächst Tschadow und werden von der richtigen russischen Kolonie stark bejubelt. Uns gefallen sie immer noch durch manchen Einzelzug in der Schlichtheit ihrer Darstellung, durch die Selbstverständlichkeit ihres Bühnenlebens — den ganz großen Eindruck von 1906 vermitteln sie nicht mehr. Vorher hatte man in diesem Hause noch Weckindes „Siddala“ neu einstudiert in einer Aufführung, die von Regnera Marquis von Reich stark angeregt, aber von seinem Weizen nicht erfüllt war. Nur von Hartaus tief erfülltem Helman und der ganz hingebenen Fanni der Charlotte Schulz gingen die mitreißenden Erklärungen aus, um die Regie von Ernst Wehlich mit der Mischung von expressionistischer Entfremdung und naturalistischem Spiel vergeblich rang.

Und dann gab es — um vom Wichtigsten zuerst zu sprechen! — noch einen Abend erregender Aufmerksamkeit im Lustspielhaus, zu dessen Direktor Seltenburg man allmählich Vertrauen gewinnen kann. Er hat Heinrich Dautenbach's vier Szenen „Daher Kampf“ gebracht, er hat sie in einer Bearbeitung gebracht, die dem Weizen des Dichters stracks widerläuft und aus einer Groteske oder mindestens Tragikomödie eine geradlinige Tragödie macht und er hat statt einer Schauspielerei die weibliche Rolle der Ehe Wahnemann geben müssen, für die ihr Mann allenfalls den Traje seiner Schauspielerei Persönlichkeit die Rollen erträgt. Und trotzdem wird man in diesen Szenen, in denen in irgendeinem bayerischen Dorf Wipolzer und Sendarm um das Viehhorn kämpfen, bis der Sendarm tot am Boden liegt — trotzdem wird man von der jähren Steilheit dieser zur höchsten dramatischen Spannung aufgereichten Szenen in die Welt härtester menschlicher und dichterischer Persönlichkeit entführt. Man erkennt wieder einmal, welchen Gedankens die vergangene Zeit an diesem Dichter begangen hat, und geht schweigend und erbebend über die technischen Mängel der Szenen hinweg, weil durch sie die Glut einer Seele flammt.

Erich Köhler.

Dautenabend.

Robert Koth's schlichte Ankündigung hatte genügt, sein Publikum für seinen Romanabend zu interessieren, und man sah

die altbekannten Böhmoquomen in der „Stadtmission“. Lauten-schläger, Lautensänger, Wandervogel, denen nur die äußeren Abzeichen der breiten Kragen und Kniehöfen fehlen. Unabdingt lassen sie, wenn der Meister und Prophet vor ihnen stand, lang und iherzie. Er sang zwar nicht nach der Methode eines wohl-approbierten Gesangsmeisters, er trug vor, gesund und kernig, mit vielem Ernst, auch launisch und schelmisch, je nachdem seine neue Liedfolge, es ist nun schon die achtzehnte, ihm vorfiel. Seine launige Ansprache im Anfang des Programms an die lieblichen Leute sicherten ihm schon den Erfolg, wie er ihn wünschte: Soll keiner schlafen, soll keiner fluchen, doch jeder soll ihm zuhören, er darf auch lachen und vergessen auf alle aramlichen Sachen. Wie die Vortragordnung mitteilte, hat Koth wieder eine Reihe neuer Lieder gedichtet und eine Anzahl dazu geschrieben. Auch Bill Koth hat Lautenstärke komponiert, stillvoll, mindestens geschmackvoll. Einige sehr schöne alte Lieder von Aristoteles Grün und Ulfand waren in das Programm aufgenommen. Aus diesem feier besonders genannt Nebelnacht, Iherzie, Der trene Gefährte, Fingerhütchen, Der Scherenscheiter, Das Mchelpuppenbed und das Vieh vom Ostriongela. Koth's Kunst besteht in der scharfen Herausarbeitung der Pointe. Er legt auch Gewicht auf Neuberlichkeiten, nicht zum Schaden des Gesamteindrucks. Man überschüttete ihn mit Beifall.

Der „Alte Fritz“ als Bücherfreund. Er sah in seinen Büchern Freunde. In jedem der von ihm bewohnten Schloßer, im Stadtschloß zu Potsdam, in Sanssouci, im Neuen Palais, im Berliner, Charlottenburger und Breslauer Schloße besaß er eine Bücheransammlung. Von den Büchern Friedrichs sind noch 6700 Bände erhalten, die insgesamt auf 218 265 Werke abgeschätzt wurden. Die hohe literarische und bibliophile Wertung dieser Bücher hat, wie Dr. Vogdan Krieger in den „Grenzboten“ schreibt, darin ihren Grund, daß selten Vollständigkeit aus jener Zeit in einheitlicher ursprünglicher Gestalt erhalten sind und daß es die Bibliothek des Königs ist, die ein Spiegelbild seines Wesens bietet. Der König war darauf bedacht, Bücher, die er liebte, in guten Ausgaben und vorzüglichen Einbänden zu besitzen. Immer wieder schreibt er seinem Bücheragenten in Paris, Thieriot, er solle nur darauf achten, daß die Bücher schönes Papier und guten Druck haben. Die Bücher, die er selbst binden ließ, haben durchweg Einbände von rotem Ziegenleder. Nach dem Siebenjährigen Kriege, der auch in der Buchbinderei eine Freizeigerung brachte, zahlte er für einen Einband in Duodezformat 2 Taler 16 Groschen, für einen Oktoband 3 Taler 8 Groschen bis 4 Taler, für einen Quartband 8 Taler und für einen großen Folioaband 20 Taler. Seine Freude an guten Büchern brachte es mit sich, daß sich eine bedeutende Anzahl bibliophiler Stoffarbeiten in seiner Bibliothek befanden. Mit den höchsten Wert seiner Sammlungen stellen die Originalausgaben seiner eigenen Werke dar. Da diese Bände nur zu Geschenken an ihm nahestehende Persönlichkeiten bestimmt waren, war die Auflage eine ganz geringe. Von dem ersten Bande der Oeuvres du philosophe de Sanssouci („Werke des Philosophen von Sanssouci“), von dem überhaupt nur 23 Exemplare gedruckt wurden, sind noch 17 Stück vorhanden; von dem zweiten, der in 40 Exemplaren hergestellt wurde, noch 23 Stück. Da diese Bücher überhaupt nie auf den Markt gekommen sind, so würden sie bei einem etwaigen Verkauf ganz ungeahnte Werte erzielen.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 284.

Magdeburg, Sonntag den 4. Dezember 1921.

32. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Eine Bluttat beim Rapp-Putsch.

Vor dem Schwurgericht in Dessau standen der 23jährige Arbeiter Gustav Drosihn und der 22jährige Händler Otto Stod aus Ujersleben unter Anklage, bei der Abwehr des Rapp-Putzes auf der Domäne Schackenthal den Gutsinspektor Krachsch erschossen zu haben. Um nach Waffenlagern der Rappisten in den Ortschaften der Umgegend von Ujersleben zu suchen, hatten sich etwa 100 Männer in Ujersleben mit Handgranaten und Karabinern bewaffnet. Auf drei Gepanzen, die sie requirierten, fuhr ein Trupp nach Mehlingen und von dort nach Domäne Schackenthal. Es wurde in Schützenlinien ausgeführt, weil man Lützow-Gruppen dort vermutete; man umzingelte die Gebäude und drang in den Hof ein. Arbeiter der Domäne beschwerten sich bei dem Führer des Waffenjuchkommandos, dem Arbeiter Richard Hecht (Ujersleben), über das schlechte Essen, das sie vom Inspektor Krachsch bekämen. Der Inspektor wurde darauf zur Rede gestellt; soll aber barsch gesagt haben: Das ginge sie nichts an. Darauf wurde er von den beiden Angeklagten mit dem Gewehrkolben geschlagen. Als er flüchtete, legten die beiden ihre Gewehre an und schossen auf den fliehenden Inspektor, der tödlich getroffen wurde und sofort verstarb. Nach einem Salvenfeuer auf das Herrenhaus wurden dem Amtsrat die Jagdgewehre abgenommen und dann zog der Trupp wieder ab.

Auf dem Rückweg machte der Maler Richard Grobmann (Ujersleben) den beiden Angeklagten heftige Vorwürfe wegen der Erschießung. Erst hat Drosihn, ihn nicht zu verraten, später aber verlangte er unter Drohungen von Grobmann, daß er auszusagen solle, der Täter sei der bei den Kämpfen um Drosihn gewesene Gelehrer gewesen. Vor Gericht wollte denn auch Grobmann als Zeuge seine früheren Aussagen über den Vorfall einschränken, als er aber bereidigt werden sollte, erklärte er plötzlich, daß er seine Aussagen abgeschwächt habe, weil er für sein Leben fürchtete. Er sei bedroht worden, wenn er beläugeln für die Angeklagten auszusagen würde. Er wolle aber jetzt die Wahrheit reden, um nicht als Meinsidiger ins Zuchthaus zu kommen: Die Angeklagten seien es gewesen, die den Inspektor erschossen hätten. Er habe dicht neben ihnen gestanden, sie hätten sich beide wie tobjüchtig gebärdet, und seien nicht zu halten gewesen. Das Urteil lautete gegen Drosihn auf zehn Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen Stod auf 4 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Kreis Wanzleben.

Gr. Otterleben, 3. Dezember. (Auf zur Werbearbeit!) Die Parteigenossen treffen sich zur Werbearbeit am Sonntag morgen 1/2 Uhr in den „Santä-Sälen“. Auf die heute (Sonntagabend) stattfindende Konsumvereins-Versammlung wird hingewiesen.

Otterwiddingen, 3. Dezember. (Sitzung des Gewerkschafts-Kartells.) Der Kartellvorsitzende Reimann wies in kurzen Worten auf die Bestimmungen zur Entlastung der Eisenbahnen hin. Dazu wurde eine Entschleunigung angenommen, daß das Kartell die 10 Forderungen der freien Gewerkschaften unterläßt und von den Gewerkschaftsleitungen verlangt, daß diese gerechten Forderungen durchgesetzt werden. Einer Entschleunigung der Eisenbahn überholt ist der größte Widerstand entgegenzustellen. Eine rege Aussprache fand über die Finanzierung des Kartells statt. Es soll mit dem Kartell in Verbindung treten werden, um halb Barmittel in die Hand zu bekommen, damit positive Arbeit geleistet und Ausrüstung und Schulung im Ort, besonders unter den Wanderarbeitern, durchgeführt werden kann. Es wurde dann darüber Klage geführt, daß den jugendlichen Arbeitern für die Stunden des Fortbildungsinstitutunterrichts kein abgezogen wird. Es soll auf Mithilfe gedrungen werden. Sehr lebhaft war die Aussprache über die gegenwärtigen Verhältnisse im Ort. Das Brot auf Marken ist kaum zu genießen und der Preis für das markenfreie Brot ist unerschwinglich. Stiel gab die Anregung, die Bildungsarbeit so zu gestalten: Versammlungen durch das Kartell einzuberufen, in denen

Vorträge gehalten werden. — Der „Stahlhelm“ hat sich wieder an die Öffentlichkeit gewandt, und zwar bei einer sehr traurigen Angelegenheit. Zu dem Begräbnis eines jungen Mannes, der unter besonders tragischen Umständen verstorben war, zog er mit Rüst und schwarzweißer Kranzschleife durch den Ort. Der Kranzträger, der die monarchistischen Farben vorantug, ist ein von der Republik bezahlter Fahrdienstleiter der Eisenbahnstation. Sollten die Militäristen etwa das Begräbnis als den ersten Versuch zu weiteren öffentlichen Aufzügen ansehen, so seien sie rechtzeitig vor derartigen Provokationen gewarnt. Die Arbeiterchaft wird gegen monarchistisch-militaristische Herausforderungen mit aller Entschiedenheit auftreten. Es liegt also am „Stahlhelm“, daß die Ruhe in unserem Orte nicht gefährdet wird.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Wieritz, 3. Dezember. (Steuerückzahlung.) Auf einen Antrag des Gemeindevorstehers an das Finanzamt, die Rückzahlung der zuviel eingezahlten Einkommensteuer möglichst in der ersten Hälfte des Dezember zu veranlassen, wurde erwidert, daß die Veranlagung noch nicht endgültig durchgeführt ist, und daher eine allgemeine Rückzahlung bisher nicht erfolgen konnte. Diejenigen Steuerpflichtigen, die beschleunigte Rückzahlung wünschen, müssen einen schriftlichen Antrag der zuständigen Nebenstelle einreichen. Im übrigen dürfte sich empfehlen, mit den Anträgen noch zurückzuhalten, da die Erstattung allgemein im Januar erfolgen wird. — Briefkassen-Erhöhung. Auf Anordnung der Kreislokalstelle beträgt der Verkaufspreis für 1 Zentner Braunkohlenbrickette ab Bahnhof 23,50 Mark, ab Lager 25,50 Mark.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Samsleben, 3. Dezember. (Die öffentliche Konsummentenversammlung am Donnerstag war sehr gut besucht. Gewerkschaftssekretär Winger (Magdeburg) sprach über das Thema: „Warum müssen wir uns dem Konsumverein Magdeburg anschließen?“ Eingehend behandelte der Redner die Lage des Wirtschaftsmarktes und fand manches treffende Wort über die Wucher- und Schiebergeschäfte. Sehr interessant waren seine Ausführungen über Privatgeschäft und Konsumverein. Auch die Eigenproduktion im Konsumverein Magdeburg wurde eingehend besprochen. Nachdem der Konsumverein Wolmirstedt mit dem Magdeburger Konsumverein verschmolzen ist, muß es Pflicht der Mitglieder in Samsleben, Meseberg, Weiße und Zerlesleben sowie der übrigen Arbeiterchaft sein, sich dem Konsumverein Magdeburg anzuschließen. Die Aussprache war lebhaft. Alle Redner traten der Ansicht des Redners bei, als Obmann für das Samslebener Lager wurde Genosse Otto Jakob und als Vertrauensmänner die Genossen G. Kleinau, W. Sabisch und G. Kiede gewählt. Allgemein kam der Wunsch nach Bestätigung der Zentrale zum Ausdruck.

Kreis Halbe.

Halbe, 3. Dezember. (Den bürgerlichen Stadtverordneten.) die ihre Mandate niedergelegt hatten, waren von der Stadtverordneten-Versammlung deshalb die Bürgerrechte auf 6 Jahre abgeprochen worden. Gegen diesen Beschluß hatten sie Klage beim Bezirksauschuss eingereicht. Dieser entsandte einen Formfehler in dem Stadtverordneten-Beschluß, und zwar darin, daß die bürgerlichen Stadtverordneten zu der Sitzung nicht geladen waren. Darum wurde der Stadtverordneten-Beschluß aufgehoben. Der Formfehler wird beseitigt und der Beschluß von neuem herbeigeführt werden. — In der Mitglieder-Versammlung des Volksvereins sprach Genosse Ladebed (Schönebeck) über den Parteitag. Die Ausführungen waren wertvoll, je einer größeren Mitgliederzahl gehört zu werden. Mehr denn je ist es jetzt nötig, daß alle Genossen für die Parteibewegung Interesse zeigen. Wir müssen einig und geschlossen dastehen, um allen Angriffen gewachsen zu sein. Gleichgültigkeit gegenüber den politischen Verhältnissen ist das gefährlichste. Auch in diesem Jahre soll ein Winterurlaub abgehalten werden. Verschiedene Anmeldungen dazu liegen schon vor, andre werden noch vom Fraktionsvorsitzenden entgegengenommen. Die Abrechnung von der Revolutionsfeier ergab ein kleines Defizit. — Die Generalversammlung der I. Stierbasse genehmigte die neuen Satzungen, die unter anderem auch die Erhöhung der Stierbassesteuer vorsehen. Eine Neuerung ist auch insofern geschaffen, als jetzt auch Kinder vom 10. Lebensjahre an der Versicherung beitreten können, und zwar mit einer Versicherungssumme von 250, 500, 750 oder 1000 Mark. Auch die bestehende Versicherung kann durch Zutritt von Nachversicherungen erweitert werden, und zwar bis 1000 Mark. Diese Neuerung machte sich notwendig, denn von der bisher gezahlten Prämie ist es nicht möglich, selbst

das einfachste Begräbnis bestreiten zu können. Mögen recht viele von der Nachversicherung Gebrauch machen. Wobann wurden die Gehalte der Angestellten geregelt. Der Vorstand hat sich an die II. Stierbasse gewandt, zwecks Verschmelzung, von dieser aber einen ablehnenden Bescheid erhalten.

Unterbezirk Staßfurt-Mehrsleben.

Staßfurt, 3. Dezember. (Das Urteil im Staßfurter Kommunistenprozeß.) Nach 15tägiger Verhandlung vor dem Reichsgericht in Leipzig kam der an Zwischenfällen reiche Ruchprozeß zu Ende, der, wie wir meldeben, wegen nervöser Ueberreizung und Tobjuchtsanfällen mehrerer Angeklagten infolge der 14monatigen Untersuchungshaft mehrere Tage unterbrochen werden mußte. Allen Angeklagten wurden mildernde Umstände zugebilligt. Die Verteilung mehrerer Angeklagter erfolgte wegen Wehrlose zum Hochverrat, und zwar zu 1 1/2 bis 4 Jahren. Die höchste Strafe, nämlich 4 Jahre Zuchthaus, erhielt der Melker Franz Junge aus Staßfurt, der den Richtern nach der Urteilsverkündung mit Vergeltung drohte und die Weltrevolution hochleben ließ. Eine Reihe Angeklagter wurde wegen Aufruhrs Gefangener, Verübung, Landfriedensbruchs, Beamtennötigung und Freiheitsberaubung zu Gefängnisstrafen von 1 Monat bis zu 1 Jahre 3 Monaten verurteilt. Bei einigen Angeklagten gilt die Strafe durch die Untersuchungschaft als verbüßt. Acht Angeklagte wurden freigesprochen.

Mehrsleben, 3. Dezember. (Der örtliche Tagelöhner hat eine erhebliche Erhöhung erfahren. Er beträgt jetzt für männliche Personen über 21 Jahre 25 Mark, für weibliche 16 Mark, für Personen von 16 bis 21 Jahren 19 und 14 Mark, für Personen unter 16 Jahren 14 und 11 Mark. Dieser „Ortslohn“ hat eine vielfache Bedeutung. Beispielsweise ist nicht fränkisch und inandveränderungsabhängig, was nicht mindestens ein Drittel dieses Ortslohns verdient. Bei der Berechnung des Jahresarbeitsverdienstes in der Unfallversicherung kommt er mindestens in Ansatz, wenn jemand weniger verdient. — Der Jahresarbeitsverdienst (Land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter für Zwecke der Unfallversicherung ist ebenfalls erhöht worden. Er beträgt jetzt für männliche Personen über 21 Jahre 4500 Mark, von 16 bis 21 Jahren 3900 Mark, über 21 Jahre 9150 Mark. Für die gleichen Altersstufen weiblicher Personen beträgt er 3900, 4500 und 5400 Mark. Die Unfallrenten land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter werden nur nach diesen Sätzen berechnet. — Der Bund der Kleinrentner beantragte kürzlich, daß für die Kleinrentner eine besondere Abteilung bei dem Arbeitsamt eingerichtet werde. Dieser Antrag wurde aber abgelehnt, da die Vermittlung von Kleinrentnern, das heißt Kapitalrentnern, so gering sei, daß sich die Einrichtung nicht lohnt. Darüber empörte sich der Bund in den bürgerlichen Zeitungen sehr. Es erging darauf an ihn die Aufforderung, er möge alle Mitglieder, die Arbeit suchen, mit ihren Wünschen und Fähigkeiten beim Arbeitsamt anmelden. Nach mehreren Wochen wurde endlich ein einziger gemeldet. Als diesem jetzt eine der Meldung entsprechende Arbeit zugewiesen wurde, lehnte er die Arbeit ab. Wie sieht es nun angesichts dieser Tatsachen mit der Empörung des Bundes aus? Auch die Kleinrentner befinden sich in Not, aber der Kleinrentnerbund sollte doch kein Theater spielen, sondern darauf achten, daß er ernst genommen wird, sonst kann er nichts für die Kleinrentner erreichen. — Eine Anzahl kommunistische Arbeiter streikten einige Wochen. Ohne sich etwas erreicht zu haben, nahmen sie jetzt die Arbeit wieder auf. Eine allgemein eingetretene Lohnherabsetzung für Bauarbeiter ist auf das Vorgehen des Deutschen Bauarbeiterverbandes zurückzuführen.

Ullmarz.

Stendal, 3. Dezember. (Wieder ein Steuermogler.) Wegen verjüchter Steuerhinterziehung war ein Ullmarzmann aus Ullmarzberg (Kreis Salzwedel) vom Schöffengericht zu 4000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Den Strafbescheid des Finanzamts über 12 000 Mark hatte er nicht anerkannt, weil er seine Steuererklärung selbst nachträglich berichtet habe. Bis er sich aber zu diesem Schritt entschloß, ließ er so viel Zeit verstreichen, daß das Strafverfahren gegen ihn schon eingeleitet war. Es hat ihm alles nichts, auch die Strafkammer hatte kein Verhängnis für seine nachträglichen ehrlichen Absichten, sondern verurteilte den Mogler zu 13 400 Mark Geldstrafe.

Man fürde daheim nur mit echten Brauasschen Stoffen und fördere die lehrreiche Grattisbroschüre Nr. 7 von Wilhelm Brauns, Gesellschaft m. beschränkter Haftung, Quedlinburg a. H.

Jan im Moor.

Roman von Luitpold Westlich.

(44. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Die Ehe der Hochzeitsgäste stand vor Grauen gelähmt. Die scharfe Frage ging von Mund zu Mund: „Was war's mit Jan Osmers? Warum schritt er nicht wie die andern durch die weit offene Tür, zurück ins Leben, das ihm wahrlich leb war? Wer war's, zu dem er sinnlose Worte redete?“

Einer gab Antwort, Krijhan, Willgrebens Güterbub. „Er kommt doch nicht“, sagte er leise. „Christoph Illmer hand er ja un perrt ihm den Weg. An den kommt er nicht vorbeikommen.“

Die Antwort wurde weitergegeben wie die Frage — nicht mit Spott. Man wachte: Krijhans Augen sahen, was keiner sonst sah. Und in den weißen Schwaden, die über die embleje Unempfindliche des Moores wallen, blickten sich Oberwelt und Unterwelt. Die Toten sind nicht tot, sie kommen zurück, wenn sie Ursache haben. Christoph Illmer oder hatte Ursache genug gehabt.

Vor dem Polizeikommissar lag Kort des Toten Knecht jammernd auf den Knien im wassen Gras und schrie: „Gott hat gerichtet. Er aber wolle nicht mit verdammn sein. Er wolle bekennen. Der in der Pfingstnacht Vorsteher Illmer erschlagen hat, das sei Jan Osmers gewesen! Im Augen sein's gewesen, nicht mit Vorbedacht. Er Kort, habe die Blutflecke aus seines Herrn Mittel gewaschen und Jan Osmers habe ihm die Tat eingelassen. Und vor drei Tagen auf der Fahrt nach Bremen habe er die Mithiligkeit gehabt, den Erschlagenen zur Hochzeit zu bitten. Von der Stunde an habe er, Kort, Verbrecht, gemußt, daß es aus und gar mit seinem Herrn sei. Denn er nicht vorher geredet hätte, Jan Osmers sei kein Herr gewesen, und ihm ein guter Herr, und es habe ihn keiner gefragt.“

Die Gendarmen nahmen Kort zum weiteren Verhör mit fort. Unterdessen wurde auf einer Bahre die nach immer bewußtlose Braut hinausgetragen in das Haus der Koppe. Illmer behand darauf.

Ein kaltes Duzend junger Männer blieb als Brandwache beim Illmerhof zurück. Die andern schlichen heim, um in ihren Häusern so gut sie konnten, den Schauer zu überwinden, den diese graufigste aller Hochzeiten in jedem zurückgelassen hatte.

Auf einem Dünenhügel in der Richtung der Hamme hatten zwei Männer und ein Weib in geringem Garen gesessen. Als der Hochzeitsgast gen Himmel stammte und der Todessehne des gemordeten Lebens die Luft durchschlitzte, schneitlen sie auf und liefen lachend von bannen. Der Illmerhof brannte sieben Tage und sieben Nächte. Und viele Tage vergingen noch, bis die Hitze so weit erkalte war, daß die Moorleute nach Jan Osmers Leiche suchen konnten. Aber nicht eine Spur wurde von ihr gefunden, weshalb sich in den Spinnstuben die Sage jenseitig, der Teufel sei in Christoph Illmers Gestalt erschienen und habe Jan Osmers in Flammen in die Hölle geführt.

Es waren aber gleichzeitig seine Uhr und Kette verschwunden, die Goldkette in seiner Tasche, der Trauring an seiner Hand — Dinge, für die der Teufel nach der landläufigen Annahme in der Hölle keine Verwendung hat. Und ein altes Weib, das im Moor Ausschüßlöcher stahl, wollte zwei braune Kerle mit Wunden von der Brandstätte haben ins wilde Moor streichen sehen, zu der Zeit, als der Hitze wegen noch niemand den schmelzenden Trümmerhaufen betreten konnte. Aber Laternenfische sind nicht so empfindlich, wie die Fische der kalten Kolonien. Von Mara und ihren Brüdern hat niemand je wieder gehört.

Zwölftes Kapitel.

Ein Jahr war vergangen. Auf dem Osmershof sah lange schon ein Fremder. Silberberg hatte den Besitz eilig veräußert lassen. Aber aus Weherdamm wollte ihn niemand kaufen, nicht einmal Kort Bredeborn. Mit dem kleinen Kapital, das er den freigebigen Händen Jan Osmers entziffert hatte, war er, sobald er freitam, übers Meer gefahren, um sich anzusehen, weit weg von einem Ort, an dem die Toten aus den Gräbern wiederkommen.

Jürgen-Ohm blieb in der Kolonie. Er half reichem den Bauern arbeiten für das tägliche Brot und den tröpfenden Schnaps am Abend. Er klagte nie.

„Was kannst machen?“ sagte er denen, die mit ihm Jug jandeten wollten. „Die Dingen's kommen, wie sie kommen. Und wie sie kommen, muß sie nehmen. Was kannst du bei tun.“

Er krieb's aber nicht lange mehr. Als ein Mithiliger ihn einmal einen etwas zu reichlichen Tröpsel spendete, schief er sanft ein und wachte nicht wieder auf. Noch nicht einmal sein Schwand aus der goldenen alten Zeit hatte er verschlungen.

Auf der Brandstätte des Illmerhofs aber erhob sich ein neues Haus, von einer Art, wie man in der Kolonie noch feins

gesehen hatte, ein Haus, das zwar den Grundriß der niederländischen Bauernhäuser zeigte, dabei aber ein Ziegeldach hatte, Schornsteine, eine Glaskür, die das Fleiß von der Diele mit den Viechbeständen trennte, und auf dem Fleck anstatt des Feuerlochs mit dem am Hofen hängenden Kessel einen richtigen Herd. Ein Bremer Baumeister hatte es gebaut und die Weherdamm bebrachten es mit Schiefer und Mithraten.

Ein ernstes Jahr war es gewesen für die Kolonie nach der frühigen Fastnachtzeit, die Jan Osmers herausgezauert hatte, ein jamer lastendes Jahr für die bräutliche Witwe und für Gilmer Koppe.

Langsam war Anna im Hause der Koppe zum Leben wieder erwacht — zum Leben, nicht zum Vergnügen. Jede Erinnerung an vergangenes Geschehen schien in ihr ausgelöscht, jede Erinnerung an irgendeinen Menschen. Nichts war in ihrer armen Seele lebendig geblieben als ein ungeheures Grauen, ein Entsetzen ohne Ursache. Stundenlang konnte sie stumm vor sich hinstarren in leere Weiten, bis plötzlich fürchterliche Angstzustände sie umtrieben. Dann sah sie Feuer und Blut, Jähre und weinte. Kein Zuspruch beruhigte sie, kein kalter Umschlag um ihre brennende Stirn löschte die schmerzlichen Phantasien aus, kein Gesang, keine Musik milderten sie. Wollgütern schien ihr einzig Illmers Stimme. Auf die konnte sie blicken wie in Sehnsucht, wie in Hoffnung auf Erlösung. Wenn sie seine Hand hielt, fand sie auf Augenblicke Ruhe, nur auf Augenblicke. Die schrecklichen Bilder kehrten immer wieder.

Als der Zustand unmerklich blieb, riet der Arzt aus Schamberg zur Ueberführung in eine Heilanstalt. Ein berühmter Kollege hielt unweit Hamburg ein Sanatorium für Nervenkranken. Es war nicht unmöglich, daß seiner Kunst die Heilung gelang. Er gab den Rat ohne Hoffnung, daß er befolgt werden würde. Denn für die Moorleute waren Krantheiten Schidungen Gottes. — Und wen kein Wille schlug, wie sollten Menschen den heißen? Gutes Geld oder nutzlos zu vergebend, war nicht Landesbrauch. Doch Illmer bestand darauf, daß jedes Mittel versucht werden müsse. Und da Anna reich genug war, um die Kur zu bezahlen, auch keine näher Erde durch solche Ausgaben geschädigt wurde, setzte er seinen Willen durch. Er und der Schamberger Arzt brachten Anna in das Sanatorium zu der Zeit, als in Weherdamm die Christbäume braunten.

(Fortsetzung folgt.)

Waffelbände für den Weihnachtsstich

Gang und Klang, 8 Prachtbände je 103.40
 Bühne und Tanz, diesjähriger Adalgerband je 33.00
 Sonders Waffelbuch, 5 starke Bände je 49.50
 Edelstein, das bekannte Familienalbum-Bände je 33.00
 Perles der Waffel, das beliebte Unterhaltungs- album Band II Nr. 27.50, Band I, II je 19.50
 Glanzzeiten, das beliebte Salonalbum je 16.50
 Lachende Waffel, Neuauflage mit neuem Inhalt je 19.50
 Rekord, Lüne und Schläger je 13.20
 See und Tanz, beliebtes Salonalbum, 2 Bände je 22.00
 Turmsteine, Inhalt u. a. Glodenfortritt je 17.50
 Nachtvater, Inhalt u. a. Unter den Brüdern je 14.40
 Feste Waffel, d. def. Kadoret-Liebesalbum, 5 Bde. je 13.20
 Beim Tanz der Jugend, das moderne Familienalbum, ganz leicht, 2 Bände je 11.00
 Das goldene Buch der Waffel, enth. ca. 1000 Waffel- und Waffelrezepte je 55.00
 Großes Lager in Geschenkbinden und Klavierausgaben!

Neuerwerbungen:

Gang und Klang für Kinder, Band I mit den berühmten Gemälden von Bay je 49.50
 Edelstein, 20 moderne Lieder für Solo und Salon je 16.50
 Eingang für kleine Waffel, Kinderlieder mit Bildband von Fritz Busmann je 30.25
 Waffelrezepte, ein neues Salonalbum, mod. Inhalt je 19.50

Heinrichshofen

Breiteweg 171/72. — Fernsprecher 452 u. 493.

Für Bücherliebhaber!

Prinzessin Nadura, illustriert von Edm. Dulac. Ganzpergament
 Omar Chajjam, Sinnprüche Omar des Belimachers. Vorzugsausgabe in Ganzleder
 Manheimer, Die Balli von Jacques Callot
 Goethe, Leben des jungen Werther, mit den Steinabdrücken des Tony Johannot
 Dirichlet, Erinnerungen eines Biographen. Vorzugsausgabe
 Rückert, Gedichtliche Sonette, rudiophinischer Druck. Im Ganzpergament
 Loubier, Die neue deutsche Buchkunst mit 157 Abbildungen
 und viele andre Luxus-Ausgaben und Vorzugsdrucke.

Delgemälde

erster Münchner, Düsseldorfer und Berliner Künstler

Original-Abbildungen, Lithographien, Holz- schnitte, Sammler, Graphit, Handzeichnungen, Original-Gilbonetten.

Große Auswahl in gerahmten, farbigen Bildern, Landschaften, Blumen, Genre.

Besichtigung unserer Galerie und stän- digen Kunstausstellung erbeten.

Hypotheken

vermittelt 3583

streng reell und sachgemäß und ohne irgendwelche Nebenverpflichtungen

Otto Heinrichs
 Kaiserstraße 65
 (Mühlentor)

Ferd. Simons
 Kaufmann, Privatschule
 Inhaber: Hermann Nies
 gegründet 1870
 Viktoriastr. 2, Fernruf 2742
 Ausbildung u. Weiterbildung in allen kaufmänn. Fächern, Volkswirt., Einzelhandl., Privatunterricht. 3538

Möbel

günstiger Einkauf
 Speise-, 365
 Herren- und Schlafzimmern, mod. Küchen

Wolff, Haselbach-straße 19
 (gegenüber d. Staatsbibliothek)

Feinste **Wurstwaren**
 liefert täglich

Ernst Finte,
 Edelmeister,
 Stadterstraße 48.

Miama 1922 Magdeburg

Die Ausstellung des Wiederaufbaues

1. Juni bis 30. September

Es sind noch zu vergeben

WIRTSCHAFTSLOKALE

Das Haupt-Restaurant, ein oberbayerisches Bierlokal, ein Biedermeierkaffee, ein Weinrestaurant, ein Dorfwirtshaus, Garderoben- und Stuhlverpachtung u. a. m.

REKLAMEN

Katalog, Zaunreklame, Säulenreklame, Lichtreklame, Film- und Lichtbildreklame u. a. m.

Gesucht werden

FÜR VERGNÜGUNGS-PARK (80000 qm)
 1 Tanzpalast, 1 Sceneriebahn mit Wasserfahrt, 1 Wasserrutschbahn, 1 Tanagratheater, 1 Illusionstheater, 2 moderne Karussells, 1 Schießstand mit lebenden Zielen und sonstige neuzeitliche Belustigungen

Angebote sind zu richten an die

Mitteldeutsche Ausstellung Magdeburg

Breiteweg Nr. 861, Fernsprecher Nr. 8422 und 8423, Drahtung Miama

Mein Spezialgeschäft für **feine Lederwaren und Reise-Artikel**

ist bis 24. Dezember von morgens 8 1/2 durchgehend bis abends 7 Uhr geöffnet.

Louis V. H. Michel
 Kaiser-Wilhelm-Straße 14
 — neben Café Vaterland. —

Wo kaufe ich am vorteilhaftesten?

Silbermanns Musikwarenhaus
 3519 — 10 Breiteweg 10 —
 Größtes Spezialgeschäft Magdeburgs für sämtliche Musikinstrumente und Bestandteile
 Anerkannt größte Auswahl, billigste Preise Groß- und Kleinhändler
 Jederzeit bereit, jedem beim Einkauf von Mk. 200 an ein Sachverständ. Beratung zu erteilen. Eigenes Reparaturwerkstatt.

MUSIKKLEINER

L. Reinhardt's Nachf.
 101. Ad. Heinrichs
 Johannisberg 7a
 Musikinstrumente und Leihen sowie Kopierarbeiten gut und pfeifend!

Rechtsbeistand

in Ehe-, Alimenten-, Straf- und Steuerachen, Rechtsanwaltschaft, Gesetze, Testamenten, Beschwanden, O. Bannern, Vollstreckung, Kleine Sittenrechtsachen. S. L. Von 9 bis 7 Uhr.

Puppen
 werden angezogen. 4289
 (Strom, Carl-Adolf-Str. 33, II. IV)

Friedländer
 Alte Ulrichstraße 11
 306 Magdeburg
 Versand nach allen Orten
 Begründet 1872.

Kredit

und gegen Bar erhalten Sie **Herren- und Damen-Anzüge**
 Winter, Jagd- und Schläpfer
 Steh- und Kragenfertigung
Damen-Mantel und Schläpfer
 Herren- und Damen- und Bettwäsche
 Normal-Handen und Unterhosen
 Gardinen, von Reis- und abgepaßt
 wolle u. gestricke
 Sassen in verschiedenen Farben
 Wasen u. Bettwäsche
 Pelze u. Pelzmützen
 bei

S. Margulies
 Breiteweg 80/81. I
 eing. Katharinenstr.
 Geöffnet von 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr,
 Sonnabends bis 7 Uhr.

Pelz- Etagenhaus
 Alter Markt 32/33.

Anf Kredit u. gegen bar

empfehle preiswert **Elegante wollene Strickjacken, Mäntel, Damen-Röcke, Blusen, Kleiderstoffe, Umschlagtücher, Gardinen, Stores, Füllbetten, 3738**
 Bettlaken, leinene u. wollene, Bettwäsche, Leibwäsche, in weiß und bunt, sowie Schürzen eigener Anfertigung.

E. Barfeld
 Kotelarekstr. 30, v. 1 Tr.

Färberei Franz Wolff
 G. m. b. H. — Chemische Waschnatron
 Helmstedter Straße 32. Telefon Nr. 428.

In Wilhelmstadt kaufen Sie noch billig!

Pelzwaren - Unterfamilien | **Woll-, Kar-, Filz- und Seidenstoffe**
 in bester Beschaffenheit | **Schäfer - Mäntel**
Pelz-Reparaturen - Modifizieren | **Wenden und Reparieren**
 beste Rückzahlung | **Herren-Artikel - Damensachen**
 neben **Emil Etke, Gr. Diederdorfer Str. 15,** | **Grabenstraße.**

Die Quelle

für **Wickerveränderer und Sticker in Kunstleder, Kunstfellwaren, Stoffen, Strickwaren**

Jul. Scheizer Textilwaren
 Schloßstraße 2, Ecke Petersberg — Telefon 3181
 Muster gratis per Postkarte. — Zusendung gratis.

Gutschein über 10 Mark.

Reklame-Woche
Neustädter Besohlanstalt
Max Zabel, Nienhaldensleber Str. 11

Bitte aufpassen, Wert 10 Mk.

Bitte aufpassen, Wert 10 Mk.

Bitte aufpassen, Wert 10 Mk.

Bitte aufpassen, Wert 10 Mk.

Bitte aufpassen, Wert 10 Mk.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 284.

Magdeburg, Sonntag den 4. Dezember 1921.

32. Jahrgang.

Die Hundertschaft z. b. V.

In der Freitagssitzung verliest der Vorsitzende die an die Geschwornen zu stellenden Schuldfragen. Sie lauten auf gemeinschaftlichen Mord und auf Antrag des Staatsanwalts bezüglich des Errens auch auf Begünstigung und bezüglich des Meyer auf Beihilfe.

Zur Begründung der Anklage führt

Erster Staatsanwalt Krause

im wesentlichen folgendes aus: Der Charakter des verstorbenen Wachtmeisters Buchholz ist durch Zeugenaussagen ausgiebig beleuchtet worden. Ich will nichts beschönigen, aber manche Aussagen hatten offenbar den Zweck, alle Schatten auf Buchholz und alles Licht auf die Angeklagten fallen zu lassen. Es liegt Meiße dabei, Buchholz möglichst schlecht hinzustellen. Ein Interesse an dieser planmäßigen Verunglimpfung haben alle die, denen daran liegen muß,

das Mädchen eines Selbstmordes

glaubhaft erscheinen zu lassen. Darum stellte man ihn als einen Verworfenen hin, der schließlich zur Pistole gegriffen haben soll. Das Buchholz Unterjählungen begangen hat, ist durch die Beweisführung nach dem Gutachten des Sachverständigen nicht erwiesen worden. Selbst wenn er tausendfach Anloß zum Selbstmord gehabt hätte — er hat sich ja nicht das Leben genommen, das ist ja ausgeschlossen! Der medizinische Sachverständige Störmer hat gesagt, daß ein solcher Schuß in den Hinterkopf, der diese Richtung hatte, nicht von Buchholz selber abgegeben sein kann. Buchholz hatte den Mantel an, den Hut auf dem Kopf und den Stab in der Hand, als die tödliche Kugel ihn traf. Als er eben ausgehen wollte, soll ihm plötzlich der Gebante gekommen sein, sich schnell mal zu erschießen? Es ist meine volle Überzeugung, daß

ein Selbstmord ausgeschlossen ist.

Wer aber kann denn als Täter in Frage kommen? Das Nächstliegende ist: ein Mitglied der Hundertschaft! Man hat hier die Hundertschaft und besonders die Angeklagten gerühmt. Ja, sie mögen tüchtige Polizeibeamte gewesen sein. Nach dem, was ich gehört habe, möchte ich Meyer nicht in die Hände fallen. Auf diesem

Boden der Unzulässigkeit, der Gewalttätigkeit, der Aufsehung gegen Gesetze konnte eine solche Tat wohl geschehen. Hauptmann Stennes soll gesagt haben: „Ich habe den Eindruck genommen, daß man bemüht gewesen ist, den Tatbestand zu verunkeln.“ Meyer sagte: „Wenn Buchholz mit politischen Sachen kommt, ist er erlebiger!“ Ein paar Tage danach fand man Buchholz erschossen. Es ist auch möglich, daß befürchtet wurde, Buchholz werde die Unterjählung eines andern verraten. Mindestens hatte man zu erwarten, daß er die Hundertschaft bloßstellen würde. Bekannt war, daß er Beziehungen zur radikalen Presse unterhielt. Um den befürchteten Skandal zu vermeiden, genügte nicht, Buchholz zu verjagen. Er mußte „beseitigt“ werden. Hier ist der Schlüssel zur Lösung des Rätsels der Schloßlaserne.

Zur weiteren Begründung der Anklage nimmt noch dem

Ersten Staatsanwalt Krause noch

Staatsanwalt Steinbrecher

das Wort. Er weist auf den „politischen Einschlag“ dieser Morde hin. Die Staatsanwaltschaft ist rücksichtslos vorgegangen und hat nicht erst auf Mahnungen durch die Presse geantwortet. Sie hat sofort alles getan, um Aufklärung herbeizuführen. Die Obstruktion wurde sofort beseitigt. Die Schwierigkeit bestand darin, daß die kriminalistisch erfahrenen Täter den Tatbestand verunkelten und einen Selbstmord vorläufigen. Erschwerend war auch die falsche Solidarität, von der die Kameraden erfüllt waren. Sie sind bemüht gewesen, den Toten zu verunglimpfen und den Täter zu decken. Der Gedanke an Selbstmord ist ausgeschlossen. Ich bin voll überzeugt, daß Mord vorliegt. Die Ausführung der Tat ist nicht aufgefächert worden. Es ist sehr leicht möglich, daß

ein Dritter den Schuß abgegeben

hat. Mindestens haben die Angeklagten bewußt und gewollt mitgewirkt. Erren mußte dann den Vorgang der Tat genau kennen. Ich bitte, die Fragen auf Mord bzw. Mithäterschaft zu bejahen. Andernfalls käme Begünstigung und Beihilfe in Frage.

Nach den Anklagen der Staatsanwälte nimmt der

Verteidiger Dr. Alberg

das Wort. Er betont, daß nach der Meinung auch der Staatsanwaltschaft die Beweisführung nicht gelungen sei, weil in der Hundertschaft ein Kamerad den andern gedeckt habe. Dr. Alberg versucht, das Gutachten Störmers als irrig nachzuweisen, weil dieser Sachverständige von falschen Voraussetzungen ausgegangen sei. Selbstmord durch Schuß von hinten sei möglich — und hier sei Selbstmord gemeint. Buchholz habe wahrscheinlich den Selbstmord verstanden und daher durch die besondere Art der Ausführung

einen Mord vorläufigen

wollen. Dr. Alberg führt dann aus, daß den Reuten der Hundertschaft z. b. V. ein Mord auch gar nicht zugetrauen sei. Unerbittlich sei der Versuch des Staatsanwalts, den Kameradenmord als Frucht des Geistes der z. b. V. hinzustellen. Der Verteidiger stellt Errens und Meyers Anschuldung als absolut erwiefen an.

Das Pflichtbewußtsein der Staatsanwaltschaft in diesem Prozeß ist, schließt der Verteidiger, übertrieben. Es ist diffident aus dem Bewußtsein, daß die Staatsregierung alles zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu tun bemüht ist. Unser ganzes Rechtsleben ist in Gefahr, politisiert zu werden. Das

Gift der Politik

droht in die Gerichtssäle einzudringen. Dann wird aber die Staatsanwaltschaft nicht ernten. Sie, meine Herren Geschwornen, werden zu einem Nichtschuldig gelangen.

Nach der Rede des Verteidigers schließen die Angeklagten sich seinen Ausführungen an und versichern ihre Schuldlosigkeit.

Die Beratung der Geschwornen dauerte etwa eine halbe Stunde. Sie beantworteten die Hauptfragen nach Mord sowie die Unterfragen nach Begünstigung bzw. Beihilfe sämtlich mit Nein, so daß

die Angeklagten freigesprochen

waren. Die vom Verteidiger beantragte Haftentlassung wurde beschlossen.

Kleine Chronik.

1000 Mark für eine Autofahrt. In einer Nacht gegen 2 1/2 Uhr forderte der 30 Jahre alte Ingenieur Alfred M. vor einem Weinstube in der Ragerstraße in Berlin einen Autofahrer auf, ihn nach seiner Wohnung in der Kufstraße zu fahren. Der Chauffeur verlangte für die Fahrt 1000 Mark, und als M. die Forderung eine Unerschämtheit nannte, fielen sofort mehrere Autoführer über M. her und schlugen so lange auf ihn ein, bis er aus mehreren Kopfwunden blutend, am Boden lag. Der über zugerichtete M. mußte nach der Rettungswache in der Kronenstraße geschafft werden.

Räumungsfrage wegen 10 Pfennig Rückstand. Ein Hauswirt von der Rippener Straße 19 in Berlin hat es fertig gebracht, die Räumungsfrage gegen einen Mieter, Landsberger Allee 180, anzuknüpfen, und zwar wegen einer „Forderung“ von 10 Pfennig! Das Mietverhältnis wies die Klage an und erließ folgendes Urteil: „Der Mieter hat nach eigenen Angaben des Verwalters seine Miete voll bezahlt, bis auf einen Rest von 0,10 Mark. Die Kündigung zum 1. November wird nicht zugelassen.“ Es ist bedauerlich, daß den Mietverwaltungen keine gesetzlichen Bestimmungen zur Seite stehen, die es ermöglichen, für derartige Verhältnisse öffentlicher Einrichtungen eine besondere Strafe festzusetzen.

Einen guten Fang machte kürzlich ein Rathenower Einwohner. Es gelang ihm, einen Steinmarder und einen Fuchs in die Falle zu bekommen. Für die Felle hat er jezt einen Erlös von 2200 Mark erzielt, und zwar 2000 Mark für den Marder und 200 Mark für den Fuchs.

250 Granaten explodiert. Auf der Betriebsstätte Neu-Ilm der Munitionsherstellungsgesellschaft Burg explodierten auf noch unaufgefächerte Weise 250 10,5-Zentimeter-Granaten, wodurch ein großer Material- und Gebäudeschaden angerichtet wurde. In der Stadt wurde ein Arbeiter schwer verletzt.

Brand einer Hauptwerkstatt. In Rauba n brach in den Speichern der Eisenbahnhauptwerkstätten, aus noch unbekannter Ursache ein Brand aus, der großen Umfang annahm und zurzeit noch fortwährt. Nach 8 Uhr abends brannten bereits acht Schuppen der Hauptwerkstätten, in denen ungefähr 1800 Arbeiter beschäftigt sind. Die Dampfhebel konnten zur Vermeidung von Explosionen noch rechtzeitig abgestellt werden.

Zu Tode geprügelt. Vor dem Münchener Schwurgericht begann der Prozeß gegen die Krämersechente Ullmann, die beschuldigt wird, ihr 18jähriges Dienstmädchen zu Tode geprügelt zu haben. Die Todesursache war Blutvergiftung infolge der unmenschlichen Behandlung. Die bisherige Zeugenvernehmung bestätigte die in der Anklage angeführten Brutalitäten in ihrem ganzen Umfang. Unter anderem wurde das Mädchen von Frau Ullmann festgehalten, während der Mann mit einem schweren Lederriemen brutal auf das Mädchen einschlug. Symptomatisch für die Rohheit des Bürgerturns ist die Aussage eines Zeugen, der angab, er habe keine Anzeige erstattet, weil er der Meinung war, daß das Mädchen ein uneheliches Kind sei. Die Verhandlung wird voraussichtlich vier Tage in Anspruch nehmen.

Die bestohlene „Prinzessin“. Der Prinzessin Stephanie von Hohenlohe, die aus Wien in Paris eingetroffen ist, wurde in einem Pariser Warenhaus ihre Handtasche mit Schmuck und Geld gestohlen. Die Tasche enthielt 4000 Franc und Schmuck im Werte von ungefähr einer halben Million. — Sie wird's mißsen können.

Ein neuer Planet! Die Entdeckung eines neuen Sternes, der den Namen „1920 HZ“ erhalten hat, wird von der Sternwarte in Algier gemeldet, und zwar wird dieses Gestirn, das seit dem vergangenen Jahre Gegenstand eingehenden Studiums war, als „halb Planet, halb Komet“ beschrieben. Während andere kleine „Planeten“ sich rund um den Mars oder Jupiter bewegen und dabei in ihrem Lauf mehr oder weniger dieselbe Entfernung innehalten, ist „1920 HZ“ weniger beständig. Wenn er der Sonne am nächsten ist, so befindet er sich etwa 31 Millionen Meilen entfernt, und wenn er von der Sonne am weitesten weg ist, dann ist er fast dreimal so weit entfernt. Seine Bahn, die die des Mars und Jupiter kreuzt, erreicht dann die des Saturn. Der neue Planet vollendet seine Reise um die Sonne in etwas mehr als 13 Jahren.

Nachklänge zum Prozeß Landru. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß das gegen Landru gefällte Todesurteil vollstreckt wird. Ein Stimmungsumschwung zugunsten des Haupttäters von Gambais kündigt sich an. Daß er trotz der Bitte eines Verteidigers es ablehnte, ein Gnadengejud einzureichen, hat den Glauben verhärtet, daß er trotz aller Indizien vielleicht doch unschuldig sein könnte. Die Bitte um Gnade wurde von den Geschwornen unterzeichnet, die den rätselhaften Menschen der elf ihm zur Last gelegten Mordtaten schuldig gesprochen haben. Auch die Vertreter der beiden Hilfsvereine der Angehörigen der verurteilten Frauen Eudet und Guillu haben dieses Gnadengejud unterschrieben, eine Tatsache, die eigentlich nicht sehr für die Überzeugung spricht, daß diese beiden Verurteilten ermordet wurden. Landru selbst will die Kassation des Urteils beantragen. Nach allen Berichten ist Landru vollkommen ruhig und sogar heiter. Auch in der Nacht nach der Verurteilung hat er ruhig geschlafen und zeigte keinen erschütterten Verteidiger, Herr de Moro Gifferti, dessen Verteidigungsrede ein Meisterstück war. Während das Urteil verlesen wurde, blieb sein Klient eiskalt. Als dieser seine Handschuh zum letztenmal beteuerte, behielt seine Stimme nicht. Einige Advokaten, die in der Sitzung waren, haben zu dem Verurteilten gesagt: „Sie sind ein Mann.“ „Ich bin unschuldig, das ist alles“, hat Landru geantwortet. Auch in einer Zeitung wird geschrieben, der Angeklagte sei am Tage der letzten Verhandlung der einzige „Mann“ im Gerichtssaal gewesen. Dieses merkwürdige Urteil bezieht sich auf das anständige Benehmen inmitten eines höchst unanständig sich gebärdenden Publikums. Der Staatsanwalt fand eine schlechte Kritik. Sogar Witze wurden gemacht. Ein alter Genard, ein dieses Treiben angefeindet, schrie die Damen in kostbaren Pelzen an: „Still, Gesindel!“ Diese tapfere Verleugnung der traditionellen französischen Lebenswürdigkeit gegen schöne Frauen findet in der Presse großen Beifall, die sich über das widerwärtige Benehmen der Pariser Lebewelt entrüstet ausdrückt.

Arbeit.

Fiete hummelte durch die Straßen. Er war auf seinem täglichen Wege zu seinem Arbeitsnachweis, um sich dort seinen Stempel abzuholen. Er hatte nichts zu tun, aber — komisch genug — er hatte auch gar keine Lust, was zu tun. Früher, als er tagüber noch schwer schliefen mußte, war er immer bereit gewesen, abends noch in Volkstanzgärten, zu Vorträgen, zu irgendeinem Übungsabend zu gehen. Damals schimpfte man zwar immer, daß man sich zu abradern mußte, bloß um zu existieren, daß man immer nur ein paar Broden von all den schönen Dingen, die es gibt, erschnappen konnte, und daß einem abends die Augen doch manchmal zufallen wollten. Und damals hatte man gemeint: nur mal eine Zeitung nicht zur Arbeit zu brauchen und freie Zeit zu haben, dann könnte man doch mal ordentlich in den Museen rumlaufen und die Kasse in die Bücher stecken, was man so bitter nötig hatte. Das sollte aber sein werden!

Ja, und nun hatte er Zeit, brauchte nur zum Stempeln zu gehen, konnte sich keine Zeit einteilen; und dabei hatte er noch kein vernünftiges Buch gelesen, und gar in die Kunsthalle war er noch gar nicht gekommen. Verdammt noch eins, wie kam das bloß? Immer meinte man, als Erwerbsloser hätte man es so gut — na ja, nicht von wegen Geld, das war ja klar wie Klopfröhre, aber von wegen Zeit, und daß man innerlich doch denn mal ein bißchen weiterkommt. — Und nun mit einem Male machte ihm seine schöne viele freie Zeit gar nicht so viel Spaß. Ja, er mußte sich sagen, daß sie ihm eigentlich ganz wurscht war. Denn nun mit einem Male dachte er gar nicht mehr an all das Schöne, was er sich früher für so einen Fall borgenommen hatte. Das war rein weg; und nun wurde ihm klar, was seit halb vierzehn Tagen so in ihm drückte. Es war nur der eine Wunsch gewesen, wenn man mal bloß wieder Arbeit hätte!

Fiete war mächtig ärgerlich. Es ist aber doch auch so 'ne Sache, wenn da morgens alle die Straße entlang zur Arbeit gehen, und man selber muß zusehen. Und dann macht die Mutter so'n Gesicht; jagen tut sie ja nichts; denn man kann ja auch nichts dafür, daß man keine Arbeit hat. Aber ein caftiges Gefühl ist es doch; man fühlt sich doch so, als ob man nicht mehr ganz dahin gehört, so richtig eigentlich ausgestoßen.

Und wenn es nur das Gefühl wäre! Aber wenn das mit dem Geide zu knien anfängt, dann hört bald alles andre von selbst auf. Wenn man Geld hat, dann langt es zwar auch nicht; aber man hält es doch für selbstverständlich, daß was da ist. Und wenn keins mehr da ist, dann fühlt man sich wie mit dem Dummbüdel gekloppt.

Fiete machte ein böses Gesicht und sah wütend in die Schan-

kenier hinein. Was es alles für schöne Sachen gibt in so einer großen Stadt! Ein Paar neue Stiefel mußte er eigentlich auch bald haben. Aber woher nehmen und nicht fehlen? Eine ganz, ganz eilige Geschäftigkeit, so vor dem Laden zu stehen und sich zu jagen, daß da nun der und jener reingehet und sich was kauft, und daß man selbst draußen stehen muß. Man ist nicht mehr dabei, wenn andre morgens zur Arbeit gehen, und man ist auch nicht mehr dabei, wenn andre sich was anschaffen können.

Und dabei — Fiete mußte über sich selber lachen — dabei wollte er neulich noch in die Kunsthalle gehen. Was 'n Blödsinn bloß! Was hat es denn auch für einen Zweck, da zu sehen, wie die ollen Sachen da in dem neuen Hause ausseh'n, der „Eingug Karl des Fünften“ und der alte Holzaltar mit dem Goldgrund, oder das neue Bild mit dem Mandrill anzugucken. Mandrill, das ist ja wohl so ein Affe — na ja, Affenram das Ganze. Viel besser wär's doch — Fiete stand gerade vor einem Delikatessenladen — all solchen Kram zu lassen und anzusehen, daß sich man erst mal wieder ordentlich den Bauch vollschlagen kann.

Und nun muß man sich wieder seinen Stempel abholen, und morgen wieder und so dauernd weiter — weiß der Deibel, wie lange noch. Ein bellamerter Zustand!

Wenn er nur bloß nicht die Sache so schwer nehmen könnte! Andre schlängelten sich doch viel leichter hinüber. Gehen auf den Schnoof und kommen so ganz vergnügt über diese Zeit der grauen Glends hinüber. Und mit einigen ging das noch ganz anders. Er mußte an seinen Schulfreund Gusch denken. Der Kerl, der! Er war immer einer gewesen, der gern in den Kneipen herumhockt; und das, was ihn selbst, Fiete, interessierte, dafür hatte der Gusch man immer nur ein Achselzucken. Erst war es denn auch ganz dreckig gegangen, als das Stempeln anfing; aber dann mit einem Male hatte er Geld. Ganz Genas hatte er ja nun nicht aus Gusch herausgekriegt, woher er bei dem Gelde kam; aber er hatte auch nicht so genau nachfragen wollen. Gesehen hatte er es aber, daß der Gusch mit einem Male neue Bekanntschaft hatte — und was das für welche waren! Eine ganz zweifelhaftige Gesellschaft. Aber der fühlte sich anscheinend ganz wohl dabei, und das Geld, das er nun mal — wer weiß woher? — hat, das verläßt er dann mit seinen Kumpanen; ja'n Kerl!

Fiete runzelte mißbilligend die Brauen. Der Gusch war schon mächtig ins Nutzhorn geraten; mal sehen, wie weit er noch auf der schiefen Ebene hinunterrutscht. Es ist schon so, wenn einer innerlich wenig halt hat, und er wird dann noch arbeitslos, dann verliert er jede Stütze und endet irgendwie doch bei Eingredern, Expreßern, Zuhältern und ähnlichem Verbrechergesindel. Rec, nur so was nicht! Lieber scheintot ins Massengrab! Freundlicher dachte er noch an zwei andre, die auch mal arbeitslos wurden und dann auf Tippelei gingen. Erst schrieben sie noch

fest bergnügige Karten; aber dann hörte das auf, und das Gefühl von dem grauen Glend hatte sie unterwegs auch gepackt. Und als sie nach Hause kamen, da war das auch noch alles ebenso; und dann mußten sie doch noch lange stempeln gehen. Nein, das war auch nicht das Rechte!

Fiete hummelte noch lange herumgrübelnd durch die Straßen. Er hatte mal ein Gedicht vorgetragen hören, das hieß „Der Streif der Schmiede“. Ein paar Zeilen waren ihm im Erinnerung geblieben; ... und wie herauscht hat ich dem milden Lärm der Stadt gelacht, der, besser noch als Schnaps, den Hunger bringt zum Schweigen“. Schnaps, den trank ja nun Fiete nicht; und am Hunger, so dem richtigen Hunger, der den Menschen zu allem fähig macht, daran waren sie ja nun zu Hause bisher noch so eben, eben am vorbeigeht. Aber mit dem Zum-Schweigen-Bringen, das stimmte schon; dieses großliche Gefühl der Unerfülltheit, des Ausgestoßenseins, das bringt der Straßenlärm doch zum Schweigen. Und so buntmaltete er noch eine ganze Zeilung planlos umher.

Es war schon ziemlich spät, als Fiete bei seiner Stempelhalle anlangte. Es sei schade, so hieß es dort, daß er gerade heute später käme als gewöhnlich; denn gerade heute hätte man etwas für ihn, eine Art der Käfige, die er schon früher auf einer andern Stelle ganz so ausgeübt hätte. Und er solle sich doch nur jetzt gleich dort vorstellen. Er ging hin, und ehe er recht zur Bestimmung kam, war die Sache all right, und er hatte wieder Stellung. Zuerst begriff er das bei dieser Möglichkeit noch nicht so ganz — nun ja, der Tatsache nach schon, aber noch nicht so völlig, was das für ihn bedeuten sollte.

Erst auf dem Heimweg ging es ihm mit einem Male auf, als er bei dem Delikatessenladen von vorher vorbeikam. Verdammt noch eins: natürlich muß man sich erst mal den Bauch vollschlagen können, das schon. Aber das allein ist noch nicht; und wenn man das hat, dann geht die Sache eigentlich erst an. Dann fühlt man sich so recht wohl, und dann kann man was unternehmen. Und das kann er ja nun bald wieder; denn nun hat er ja bald wieder Geld. Und dann kann man Sonntags wieder mal auf Fahrt gehen, und wenn es regnet, dann muß man unbedingt doch mal in die Kunsthalle, um zu sehen, wie die nun eigentlich von innen ausseh'n, und was da Neues ausgeht ist, was man noch nicht kennt; denn sonst bleibt man ja ganz bumm. Und dann die Stiefel, die er braucht; Mutter meint, auch einen Hut müßte er sich anschaffen, er trägt zwar keinen; aber wenn man Geld hat, kann man ja Mutter zu Gefallen einen kaufen. Und dann die Bücher, die er so lange schon gern hätte, was Volkswirtschaftliches und was über Kunst. — Surra, Mutter, morgen geht das wieder los, ich hemm weder Arbeit, brüllte Fiete, als er in die Haustür hineinkam, und die Mutter machte ein Mißliches Gesicht.



das selbst-tätige Waschmittel in höchster Vollendung!

Es ist nicht nur das beste, sondern auch im Gebrauch billigste Waschmittel. Wenig Arbeit — geringer Kohlenverbrauch größte Billigkeit!

Achten Sie auf diese Vorzüge und kaufen Sie nur Persil.

Alleinige Fabrikanten: HENKEL & CIE, DÜSSELDORF, auch der „Henko“, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Preis das Paket Mk. 7.00

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg. Geschäftliche: Große Ringstraße 31. — Geschäftstunde: von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends von 10 bis 2 Uhr. — Sonntags geschlossen. — Telefonruf 1912.

Sonntag den 11. Dezember, vorm. 9 1/2 Uhr, im „Konzertsaal“, Leipziger Straße, Generalversammlung

Tagesordnung: 1. Wahl der Ortsverwaltung. 2. Vortrag über „Weltwirtschaftsklagen“ 3. Stellungnahme zum Ortsausflug.

Montag den 5. Dezember, nachmittags 4 1/2 Uhr, bei Schichtfeld, Knochenhauerufer, Sitzung der Zeitungsträger und Ortsverwaltung.

Im Montag den 5. Dezember, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Konzertsaal, Leipziger Straße, Große Vertrauensmänner-Sitzung

Tagesordnung: Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen. Gleich nach der Vertrauensmänner-Sitzung findet nicht bei Schichtfeld, sondern im Konzertsaal die Sitzung der Interfaktion, Bezirksleitung und Ortsverwaltung statt.

Die Versammlung der Vertrauensmänner findet nicht am 5. Dezember sondern am 6. Dezember im „Konzertsaal“, nachmittags 4 1/2 Uhr, statt. Am Dienstag den 6. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, bei Gramow, „Sollitzerhaus“ Bezirks-Versammlung Remsdorf.

Tagesordnung: 1. Bericht der Bezirksleitung. 2. Stammtisch. 3. Kartellbericht. 4. Beschiedenes.

Vertrauensmänner-Sitzung der gesamten Schmiede und Kesselschmiede Magdeburgs am Dienstag den 6. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Verbandsbureau.

Sonntag den 8. Dezember, nachm. 5 Uhr, im Bureau Sitzung der Vertrauensmänner der Eisenbahnbetriebe.

Abteilung, Arbeiter der Metallindustrie! Auf Verfügung des Reichsarbeitsministeriums ist unter dem 29. November 1921 die Verfügung auf Blatt 223 laufende Nummer 7 in Geltung von Blatt 216 des Tarifgesetzes eingefügt worden. Die Verbindlichkeitsklärung erstreckt sich auf die Stadt Magdeburg und Umgebung, die allgemeine Verbindlichkeit beginnt mit Wirkung vom 1. September 1921. Die Betriebsräte.

Hand- u. Kopfarbeiter Schönebeck u. Umg. Macht auf, rüdet euch zum Kampf!

Große Protestversammlung gegen die Privatföhrung der Staatsbetriebe am Dienstag den 6. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im gr. Saale des Stadtparks.

Beamt., Arbeiter und Angehörige von Schönebeck und Umgebung, gebildet diese Protestversammlung zu einer Demonstration.

Deutscher Eisenbahner-Verband, Gewerkschaftsbund Ortsverwaltung Schönebeck u. Umg. Sekret. Sekret.

Konsumverein für Hüttenleben u. Umgegend Eigen. Gewerkschaft mit besonderer Satzung Sonntag den 11. Dezember, nachm. 3 Uhr, „Zum einzigen Freund“, bei H. Ende

Ordentl. Generalversammlung Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht 1921, Geschäftsplan der Vereinigung. 2. Bericht des Vorstandes. 3. Bericht des Kassierers. 4. Tagesordnung. 5. Beschiedenes.

! Weihnachtsbäume! Paul Debing, Eiserer Str. 112 — Tel. 332 Otto Debing, Weinbrennerstraße 33.

Rum gut und preiswert Vogel & Co. A.-G. Braunschweigstr. 2

Harmonikas! Reinmann, Auf der Gasse 11, 1.

Vorteilhafte Angebote in Weckern u. Zimmeruhren

Durch große frühzeitige Abschlüsse finden Sie bei mir eine ganz besonders große Auswahl der neusten Muster soweit Vorrat

zu äußerst billigen Preisen!

Meine Leistungsfähigkeit liegt im großen Bedarf nur moderner Waren, in sorgfältigster Vergleichung von Qualitäten, im Einkauf bei allerersten Fabriken der Branche, inregulärem und billigem Verkauf an die Kundschaft

— Der Name Moosmann bürgt für Qualität! —

Moosmann Uhrmacher Breiteweg 207, neben der Hauptpost

Moderne Uhren und Schmuck. Sehenswerte Ausstellungen.

Jede Uhr ist unter eigener fachmännischer Leitung kontrolliert Gesetzliche Garantie. 3617 Umtausch gestattet.

Bei Instandsetzungen vorherige kostenlose, gewissenhafte Beratung.

Regenschirme

in guten, dauerhaften Qualitäten von Mk. 55.— an.

Spazierstöcke und Stockschirme. Reparaturen u. Bezüge schnell und preiswert.

Fr. Wilh. Laue Schirmfabrik

Nr. 187 Breiteweg Nr. 187. 3651

Gelegenheitskäufe!

Wichtigste Gelegenheitskäufe! Schmiedewerkzeuge, Eisenwaren, Kupferwaren, Messingwaren, Zinnwaren, Blechwaren, Holzwaren, Glaswaren, Porzellanwaren, Keramikwaren, Textilwaren, Lederwaren, Papierwaren, Buchwaren, Spielwaren, Musikinstrumente, Sportartikel, Reiseartikel, Haushaltswaren, Bekleidungsartikel, Schmuck, Juwelen, Uhren, Brillen, optische Instrumente, elektrische Instrumente, mechanische Instrumente, chemische Instrumente, physikalische Instrumente, astronomische Instrumente, geodätische Instrumente, landwirtschaftliche Instrumente, handwerkliche Instrumente, künstlerische Instrumente, wissenschaftliche Instrumente, militärische Instrumente, nautische Instrumente, veterinäre Instrumente, landwirtschaftliche Instrumente, handwerkliche Instrumente, künstlerische Instrumente, wissenschaftliche Instrumente, militärische Instrumente, nautische Instrumente, veterinäre Instrumente.

Israel, Neuer Weg 9

Grammophon-Reparaturen

Erfahrene Spezialisten. Reparat. Grammophon, Schellack, Schellackplatten, Schellack, Schellackplatten, Schellack, Schellackplatten.

Verkäufe

Verkauf von... (Text partially obscured)

Verkauf von... (Text partially obscured)

Verkauf von... (Text partially obscured)

Verkauf von... (Text partially obscured)

Verkauf von... (Text partially obscured)

Verkauf von... (Text partially obscured)

Verkauf von... (Text partially obscured)

Verkauf von... (Text partially obscured)

Verkauf von... (Text partially obscured)



Fräulein-Jasse Große Ausstellung am Platz nur Goldschmiedebrücke 7 u 8 eigene Fabrikation

Ursäch. Großlagen des Preussener-Bundes „Zur aufgehenden Sonne“ — Sitz Kitzberg

Oeffentlicher Vortrag am Montag, 1. Dezember 1921, abends 8 Uhr, im großen Saal des Rathhauses, Eingang Schulstraße

Stadtrat Dr. phil. Paul Passig (Berlin): Die Aufgabe der Reform-Freimaurerei i. neuen Deutschland

Berlitz, Francke, Tisch, 4 Stühle zu vert. bei Kampe, Harsdorfer Straße 10. 4237

Mähmaschinen preiswert, 3. Verkauf, Böhmert, Peterstraße 16.

Gallensteine entferne ich in 1 bis 2 Tagen schmerzlos ohne Operation durch mein ärztl. und wissenschaftl. empfohlenes Heilmittel (gel. gef. S. N. 25. 239910).

Niemann, Naturheilpraxis für Nerven, Magen, Leber- und Darmkrankheiten, Röntgenstrahl (L. Haus vom Breiten Weg.)

Heilung von... (Text partially obscured)

Krankenbehandlung! Frauenleiden — Kinderkrankheiten — Englische Krankheiten — Organische Erkrankungen und Gallenleiden — Wundheilung.

Maßen! Prellensstraße 14; 2 Tr. (Ede. Baumstraße) Bochum 2-4, Corn 9-11 Uhr

1000 Mark Belohnung! Demjenigen, welcher mich von sich oder Seiner Frau am 1. Dezember im Leben erhält

Virginia-Otter unter Verpfändung, nachm. 7 Uhr

Der Weltkrieg im Lichte der Zeitungs

Rum gut und preiswert Vogel & Co. Braunschweigstr. 2

Verband der Motor- und Radfahrer Filiale Magdeburg, Radfahr.

Verband der Motor- und Radfahrer Filiale Magdeburg, Radfahr.

Verband der Motor- und Radfahrer Filiale Magdeburg, Radfahr.

Verband der Motor- und Radfahrer Filiale Magdeburg, Radfahr.

Verband der Motor- und Radfahrer Filiale Magdeburg, Radfahr.

Verband der Motor- und Radfahrer Filiale Magdeburg, Radfahr.

Geschlechtsleiden

und ihre Behandlung durch unschädliche lang erprobte Kräuterkuren ohne Einspritzung und ohne Befruchtung mit frischen und veralteten Leiden. Ausführliche Broschüre mit Anweisung zur Selbstbehandlung und vielen Dankschreiben versendet diskret gegen Mk. 2.00

Dr. V.V. Hauzeiser, med. Verlag, Hannover, Odeonstr. 3

Harnröhren-Leidende

wenden gegen frischen und veralteten Eubalsol Kuslich das seit lang. Jahren bewährte Eubalsol Dr. Reichsnot, gel. gef. an. 1 Bl des Innelebens Mittels 26 Nr. 1 Bl des Äußeren Mittels 16 Nr. Distrete Verpackung ohne Koffein. Behaltende Wirkung in. laufenden Untersuchungen von Ärzten und dankbaren Patienten folgendes gegen 2 Bl. für Doppelbriefporto in versch. Ausw. Adler-Apotheke, Sommerfeld 155 (Bez. Frankfurt a. Oder)

Auskunfts- u. Fürsorgestelle f. Lungenkranke

Große Klosterstraße 16. Sprechstunden: Jeden Freitag von 8 bis 11 Uhr vormittags und 2 bis 4 Uhr nachmittags, ausgenommen die Sonn- und Feiertage. Kostenlose Beratung und bes. sorgfältige Kontrolle von Lungenerkrankten und deren Familienmitglieder, jedoch ohne ärztliche Behandlung. Kranke, die sich in ärztlicher Behandlung befinden, wollen Ueberweisung ihres Arztes mitbringen.

Mütter

geben jetzt ihren Kindern, Lebertran-Emulsion mit Eigelb Lecithin Marke „Ovophal“ Hof-Apotheke, Breiteweg 158 am Ullrichbogen, Magdeburg Versand nach auswärts.

Bestattungs-Institut

Carl Ebeling Telefon 7100

Hauptwache 8/9, am Alten Markt

Ueberführungen — Feuerbestattungen Särge eichen und kiefern, sauber und billig

Sargfabrik: Schrotestrasse Nr. 26.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg. Nachruf. Am 30. v. M. starb unser Mitglied

Otto Sandring Arbeiter, an Magenkrebs, 36 Jahre alt. Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag den 4. d. M., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhaus, Döbendorfer Str. 64, aus statt.

Die Verwaltung.

Verband der Fabrik- arbeiter Deutschlands

Verwaltung Magdeburg. Nachruf. Am 1. Dezember 1921, abends 9 1/2 Uhr, erlitt ein junger Tod meinen lieben Mann, meinen guten Vater, Bruder, Schwieger-Vater und Schwager, den Echterer

Franz Schindler im 47. Lebensjahre von einem quälenden Leiden. In tiefer Trauer

Wwe. Ida Schindler geb. Seiffel, nebst Angehörigen, Westerburger Str. 16.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 10. d. M., vom Südfriedhof aus statt.

Die Verwaltung.

Verband der Motor- und Radfahrer

Filiale Magdeburg, Radfahr. Nachruf. Am 1. Dezember starb unser langjähriges Mitglied, der Kollege

Gustav Griede 62 Jahre alt, an Lungenkrebs. Sein Andenken werden wir dauernd in Ehren halten!

Die Beerdigung findet am Montag, dem 5. Dezember, nachmittags 1 1/2 Uhr, von der Kapelle d. S. Südfriedhof aus statt.

Die Verwaltung.

Der Weltkrieg im Lichte der Zeitungs

Rum gut und preiswert Vogel & Co. Braunschweigstr. 2

Verband der Motor- und Radfahrer Filiale Magdeburg, Radfahr.

Für Weihnachten

finden Sie bei uns noch
reiche Auswahl

fertiger Herren- und Knaben-Kleidung

in altbekannter Qualität und angemessener Preisstellung. Ebenfalls werden Sie in unserer Abteilung

Hüte • Krawatten • Wäsche
nützliche und begehrte

Weihnachts-Geschenke

in großer Auswahl u. allen Neuheiten vorfinden.

Wir bitten um Ihren Besuch

W. Eschers & Co.

Für Herren:

Lodenjoppen v. Mk. 250 an
Lodenmäntel v. Mk. 260 an
Gummimäntel v. Mk. 325 an
Jacketanzüge v. Mk. 375 an
Sportanzüge v. Mk. 325 an
Hausjoppen v. Mk. 190 an
Schlafrocke v. Mk. 250 an

Paletots

in schwarz und marengo
Schlüpfer, Raglans, Ulster
Sport- und Gehpelze
Jagd-Anzüge

Selbstbinder v. Mk. 5.75 bis 110

Strickbinder von Mk. 12 bis 60
Oberhemden, weiß u. farbig
von Mk. 82 bis 180

Woll- und Seidenschals
von Mk. 35 bis 290

Stepphüte von Mk. 30 an
Filzhüte von Mk. 60 an
für Herren und Knaben

Sportmützen
Gamaschen - Spazierstöcke
Rodel-Garnituren
für Herren und Knaben
Normal-Unterzeuge
Einsatzhemden

Für Herren:

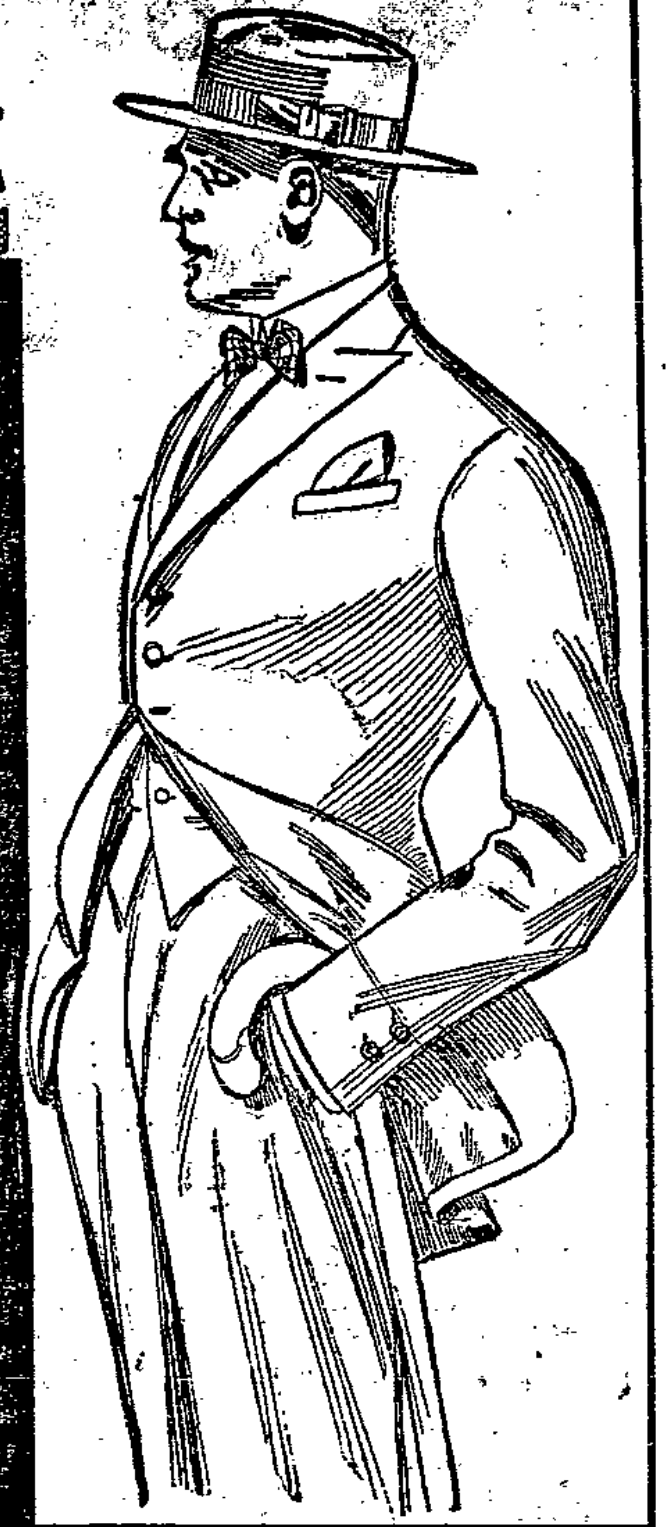
Beinkleider gestreift von Mk. 95 an
Tuch- u. Phantasiewesten
in neusten Mustern und
eleg. Ausfüh. von Mk. 125 an

Für Knaben:

Pyjacks von Mk. 65 an
Ulster von Mk. 100 an
Lodenmäntel von Mk. 150 an
Jacketanzüge v. Mk. 300 an
Sportanzüge von Mk. 200 an
Leibchen- und Kniehosen
von Mk. 30 an

Matrosen

-Kragen, -Lätze, -Abzeichen
Kieler Knoten



Breiteweg Nr. 45/47 **Magdeburg** Breiteweg Nr. 45/47

Hausfrauen! chemisch-reinigt zu Hause nur mit Heitmann's Reformia!

Alle wissen,
sowie waschechten bunten Stoffe
Damen-, Herren- u. Kinderkleidung, Hand-
schuhe, Strümpfe, Decken, Stickerien u. alle
sonstigen Handarbeiten, Dekorationen usw.
werden
auf die einfachste u. billigste Weise
prachtvoll u. wieneugereinigt.

Päckchen zu Mk. 2.-
Zu haben in Drogerien und einschlägigen
Geschäften.

PUPPEN

Echt Waltershäuser Kugelgelenkpuppen 42⁰⁰
mit Schlaufen, echtem Haar- und Augenwimpern von Mk. an

Köpfe
Bälge
Arme
Frisuren



Schuhe
Strümpfe
Kleider
Hüte

Gekleidete Puppen in allen Preislagen

HUGO NEHAB

Johannisbergstrasse Nr. 2

Billige Weihnachtsgeschenke

Alles ist 20 mal teurer als vor dem Kriege,
meine Porträts nur 6- bis 8 mal!

Photographien
Vergrößerungen
Malereien

in Aquarell, Pastell und Del
erstklassiger, künstlerischer Ausführung, sind
immer beliebte und dankbare Geschenke.

Herm. Schlüter

jetzt nur
Alte Ulrichstraße Nr. 16
schräg gegenüber der Ulrichsstraße.
Sonntags von 10 bis 3 Uhr geöffnet.

Lederauschnitt

Filzauflagen, Einlegesohlen
Gummiabsätze, Sattel, Schuh-
putzmittel und sämtl. Schuhmacher-
Bedarfsartikel billigst

Carl Julius Braun
W. Dutzan, Schönebecker Straße 48.

Heißgetränk „Hitzköpfchen“

(Künstlich alkoholfreier Punsch)
mit Zucker pro Liter 12.00 Mk ohne Flasche
mit Süßstoff pro Liter 4.00 Mk ohne Flasche
Weinbrand, Rum, diverse Liköre

G. Hartorn Nachf., Dreienbergstr. 12a

Gut erh. Winterjoppe preisw. ab-
zugeben. Simon, Lessingstr. 65, 11

Lassen Sie Stiefel besohlen!

Bederpreise steigen rasend! Lassen Sie geschwind zu
Nicolais Schuhmacherei Stephansbrücke Str. 24.
Ecke Petersberg. 3632

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten
direkt an Private. Kat. 55
Frek. Eisenmöbelwerk Suhl i. Thür.



Zöpfe

in allen Farben
voll und gefällig
von 30 Mk. an
Zopf Nr. 102 55 Mark
Ein Zopf, der allen Ansprüchen genügt.
Albert Schwieger Spezialgesch. für Haare
Jakobstraße 48
Gez. 1874. Höhe Alter Markt.
3543



Nähmaschinen

Anker und Pfaff
3564

Fahrräder

Reinhold Osterroth
Fernruf 8312. Lünaburger Straße 21.

Wir photographieren

immer noch zu sehr mäßigen Prei-
sen. Mit 1 Dutzend Bildern oder
Postkarten können Sie 12 Festge-
schenke machen, daher ist eine Photo-
graphie das schönste und zugleich
das billigste Weihnachtsgeschenk.

Samson & Co. Photographisches Atelier
u. Vergrößerungs-Anstalt
Magdeburg, Breiteweg 168 (Bodensteiner)

Rohfanin • Füchse • Hasen

sowie sämtliche Wildware
kauft in Posten sowie auch einzeln

Ferdinand Engel, Pelzwarenfabrik
Breiteweg Nr. 9.
3417

Gardinen-Zentrale

Kein Laden! Billigste Bezugsquelle! Kein Laden!
Fürstenufer Nr. 3, 1 Treppe vom Alten Markt. An der Strombrücke.

Praktische Weihnachts-Geschenke!

Ca. 300 Fenster
Madras-Gardinen
in entzückenden Farben
von Mt. 250.00 an.

Ca. 1000 Meter Mull 125 cm breit . . . Meter 20.00
Rüchler-Gardinen, Stores, Schleier-Gardinen
Nach zu alten Preisen. — Eine 100proz. Erhöhung fordern die Werte.

100 Stück Bettdecken
über 2 Betten, in engl. Maß
und Erbstül, reiche Auswahl
von Mt. 250.00 an.

Egeln und Umgegend.

Unsern werten Kundenschaft zur Kenntnisnahme, daß wir infolge der gestiegenen Lederpreise sowie der erhöhten Kosten von heute bis auf weiteres die Preise wie nachstehend zu ändern gezwungen sind:

Herrensohlen und Abfüße

Abfüße	90 bis 105 Mt.
Knabensohlen Größe 36-39	22 " 28 "
Größe 31-35	80 " 95 "
Größe 27-30	65 " 80 "
"	55 " 65 "

Damensohlen und Abfüße

Damenabfüße	70 bis 85 "
Mädchensohlen Größe 31-36	12 " 18 "
Größe 27-30	60 " 75 "
Größe 21-26	50 " 60 "
"	35 " 50 "

Alle andern Reparaturen werden extra gerechnet.
Die Preise verstehen sich nur gegen Kasse und bitten wir den augenblicklichen Verhältnissen Rechnung zu tragen, da auch unsere Einkäufe nur gegen sofortige Kasse zu tätigen sind. 3650

Schuhmacher-Zwangsinnung Egeln und Umgegend.

Stroh

der enormen Preissteigerung, welche wir jetzt haben, verkaufen wir noch alle am Lager befindlichen

**Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Salons
Küchen
einzelne Möbel**


Gustav Jensch
Breiteweg 150
Verlangen Sie sofort Preislisten gratis!

zu äußerst billigen Preisen!

Kammer-Lichtspiele

Heute und morgen

HARRY DIEL



Der erste Vier-Film der Serie 1921/22, für welche wir in diesem Jahre die Erkaufrechte erworben haben, erweist sich als wirklich glänzend, idyllisch sowie artistisch bestens ausgeführter Abenteuerfilm, den uns das Ausland trotz allergrößter Bekanntheit nicht nachmacht. Sogar kommt, daß fast sämtliche Aufnahmen im Ausland gedreht wurden, und zwar an den schönsten Stellen der Welt, so daß auch dieser Film den Zuschauer in der nächsten Woche zur Ausführung — erwidert, beweist, daß das Publikum den guten deutschen Film hoch und ganz zu schätzen weiß.

Das dröckige Lustspiel Knopphens Grachose läßt die Zuschauer für eine gute halbe Stunde nicht aus dem Saal herauskommen. 307

Jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr
Große Frühvorstellung

HARRY DIEL



3651

Hohenzollern

Breiteweg

Kaffee

11 bis 1 Matinee Ab 4 1/2 Konzerte
Nachmittags u. abends Künstlerkonzerte

Restaurant Salon-Bar
Künstlerkonzert Säkramentrio

Kleinkunsthöhne

8 Uhr
Das große hervorragende Dezember-Programm
Nachmittags: 4-Uhr-Tee.

Weihnachts-Sandarbeiten

Puppen, Spielzeug usw. fertigen Sie selbst nach

Alteisen-Sandarbeitsmustern

Erhältlich bei

Gebr. Barasch

3652

Luisenpark

Spielgartenstraße 1c.

Heute sowie jeden Sonntag

Gr. Gesellschaftsb. Ball

3653

Wieder neu!

werden durch

Vernicklungen und Emailierungen aller Wirtschaftsgegenstände u. Fahrräder
Geislerstraße, billigste Ausführung durch
Schönebecker Emailier- u. Vernicklungs-Anstalt, G. u. H. H.
Bahnhofsstraße 24.

Schafwolle, Strumpfabfälle

tauschen Sie vorteilhaft gegen prima Strickgarn, Angusstoffe
Woll-Umtausch-Zentrale Magdeburg
Schlütergasse 2/3, Breiteweg, neben Café Peters.

Gasthof Deutscher Hof, Knochenhauerstraße 94
Heute Gr. Gänse-Preisball
Sonntag vormittags 10 1/2 Uhr
Albert Schmalz.

Sonntag, Sonntag und Donnerstag, abends 8 Uhr
Großer Preis-Stat
Wendestraße 7. R. Breder.

Schüttes Gasthaus Operntexte

Sonntag, Sonntag, Mittwoch
Preis-Stat.
Buchhandl. Volksstimme.

Vortragszyklus Wolf & Ruthe
Siebent. Vortragsabend, Freundschaftsabend
Montag den 5. Dezember, abends 8 Uhr
Cäsar - Fleischchen - Abend
Vortrag Prof. Ferd. Gregori vom Deutschen Theater in Berlin
Karten zu 9.00, 7.20, 4.80 Mk.
Danerkarten für Reihe II des Zyklus
60.00, 50.00, 30.00 Mk. 268

KRYSTALL PALAST

Dienstag den 6. Dezember, abends 7 1/2 Uhr,
in gut geheizten Saal

15. gr. Krystall-Palast-Konzert

ausgeführt vom
Magdeburger Philharmonischen Orchester
Leitung Kapellmeister P. Arndt — 50 Tonkünstler

Wiener Walzer- und Operetten-Abend

1. Strauß: Radetzky-Marsch
2. Strauß: Ouvertüre z. Opéra „Frühlingsluft“
3. Strauß: Es steht auf der Wieden ein kleines Hotel
4. Strauß: Künstlerleben, Walzer
5. Schubert-Berth: Melodien aus „Dreimäderlhaus“
6. Lanner: Die Koscence, Walzer
7. Fall: Zwei Fußbretter zum Tanzen (aus der Operette „Die Kaiserin“)
8. Kälman: Tanzen macht ich, Walzer
9. Strauß: An der schönen blauen Donau
10. E. Strauß: Erinnerung an J. Strauß, Potpourri
11. Furtk: Einzig der Gladiatoren.

Serien-Eintrittskarten (gemäßigte Preise) Vorverkauf bei der Konzert-Direktion Wolf & Ruthe, Große Mützenstraße 15, im Verkehrsverein, Breiteweg, und an der Abendkasse. Eintritt 2.50 Mk. auswärts 50 Pf. städtische Billettsteuer.

Fürstehof-Drunkaal

7 1/2 Uhr:
Das mit größtem Erfolg aufgenommene Neuen-Programm!
19 Schläger

Spizbuben

kommen auch zu Ihnen
Deshalb lassen Sie Ihre Wohnung, Bureau, Keller usw. durch ein gutes Spizbubenschloß schützen. Goldes Empfehlung in bekannter Qualität u. Unschwund Spezialgeschäft für Diebeschutz
Gust. Braune, Apfel-straße 2

ZENTRAL-THEATER

Letzter Sonntag
3 1/2 und 7 1/2 Uhr
Wenn Liebe erwacht
Nachmittags: Kleine Preise.
Freitag, 9. Dezember
Premieren-Abend
Eva
(Das Fabrikmädchen)
Vorverkauf eröffnet.

Gesellschaftshaus Wilhelms-Park

Jeden Sonntag
4 bis 7 Uhr Kaffee-Konzert
ab 7 Uhr Tanzkränzchen.

Jakobstraße 17.
Heute Sonntag
Große Unterhaltungsmusik.
Anfang 3 1/2 Uhr. G. Ziehm.

Neustädter Hof, Jakobstr. 17.
Heute Sonntag u. Montag
1. Or. Preis-Stat
Lebende Preise. G. Ziehm.

Zentralhalle

Friedrichstraße.
Heute Sonntag ab 4 Uhr
Gesellschaftsb. Ball.

Hier-Adorette Blau Grotte

Abends 8 Uhr
Sonntag 4 und 8 Uhr
Das glänzendste
Dezember-Programm
mit
Liedl Schäfer
Kurt Speyer
Kurt Marxthal
Hedda und Oliver
Lena Welsen
Fritz Engel
Bernar Ribaldi

Städtische Theater, Stadttheater

Sonntag den 4. Dezember
nachmittags 3 Uhr
Der Herr Senator
Abends (Außer Durchs)
Neu einstudiert!
Die Jugenoffen
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr
Montag den 5. Dezember
nachmittags 3 Uhr
Petersens Mondfahrt
Abends
Rignon
Anf. 7 1/2 Uhr Ende geg. 10 1/2 Uhr
Dienstag den 6. Dezember
Außer Durchs!
Lannhäuser
Anfang 7 1/2 Uhr.
Wilhelm-Theater
Sonntag den 4. Dezember
nachmittags 4 Uhr
Gneewittchen
Abends:
Neunzehn — hundert — neunzehn
(Ab dabei)
Anfang 7 1/2 Uhr
Montag den 5. Dezember
Neunzehn — hundert — neunzehn
(Ab dabei)
Anfang 7 1/2 Uhr.

BUNTEBUHNE

ZENTRAL-THEATER-RESTAURANT
Nachmittags 4 Uhr,
abends 6 Uhr
Das erfolgreiche
Dezember-Programm

Stadt Loburg

Heute sowie jeden Sonntag ab 4 Uhr:
Großer Gesellschafts-Ball.
Im Café 4 Uhr: Konzert

Neuer Schwan

Leipziger Straße 154, Fernsprecher 1653
Heute Sonntag ab 4 Uhr
Gr. Gesellschaftsb. Ball
Geht Streich- und Klavierstücke.
Angenehmer Familienausflug.

Bathalla-Theater

Dachstraße 17
Gustav Kneek.
Sonntag, 4. Dezember
nachmittags 3 Uhr
Der große Erfolg
wegen Wiederholung des
abendlichen Märchens
Gänse und Grelle
in 5 Akten mit Gesang
und Tanz von Schäfer.
Abends 7 1/2 Uhr:
Im Glanz der Herzen
Ein Weihnachtsstück
aus dem Leben von Gust. Kneek
Am 1. Teil
Der spanische Fähr
Der spanische Fähr
Der spanische Fähr
Der spanische Fähr
Die Friedensstifter
Schwanz mit Gesang
von Andrea.
Sensations in allen
Gänzen
Direktor Gustav Kneek
Vorverkauf 11-12 Uhr.

Probst Koburger Hofbräu Saal

Magdeburg, Berliner Straße 30/31
Jeden Mittwoch und Sonntag
Der Tanz der Neuzeit!!
Mittwochs halbe Eintrittspreise.

Burg

Jeden Sonntag von 7 1/2 Uhr an:
TANZ:
Konzertsaal
Grand Salon
Stadt Magdeburg
Schützenhaus
Wilhelmsgarten
Zentralhalle.

Städtische Theater, Stadttheater

Sonntag den 4. Dezember
nachmittags 3 Uhr
Der Herr Senator
Abends (Außer Durchs)
Neu einstudiert!
Die Jugenoffen
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr
Montag den 5. Dezember
nachmittags 3 Uhr
Petersens Mondfahrt
Abends
Rignon
Anf. 7 1/2 Uhr Ende geg. 10 1/2 Uhr
Dienstag den 6. Dezember
Außer Durchs!
Lannhäuser
Anfang 7 1/2 Uhr.
Wilhelm-Theater
Sonntag den 4. Dezember
nachmittags 4 Uhr
Gneewittchen
Abends:
Neunzehn — hundert — neunzehn
(Ab dabei)
Anfang 7 1/2 Uhr
Montag den 5. Dezember
Neunzehn — hundert — neunzehn
(Ab dabei)
Anfang 7 1/2 Uhr.

BUNTEBUHNE

ZENTRAL-THEATER-RESTAURANT
Nachmittags 4 Uhr,
abends 6 Uhr
Das erfolgreiche
Dezember-Programm

Stadt Loburg

Heute sowie jeden Sonntag ab 4 Uhr:
Großer Gesellschafts-Ball.
Im Café 4 Uhr: Konzert

Neuer Schwan

Leipziger Straße 154, Fernsprecher 1653
Heute Sonntag ab 4 Uhr
Gr. Gesellschaftsb. Ball
Geht Streich- und Klavierstücke.
Angenehmer Familienausflug.

Bathalla-Theater

Dachstraße 17
Gustav Kneek.
Sonntag, 4. Dezember
nachmittags 3 Uhr
Der große Erfolg
wegen Wiederholung des
abendlichen Märchens
Gänse und Grelle
in 5 Akten mit Gesang
und Tanz von Schäfer.
Abends 7 1/2 Uhr:
Im Glanz der Herzen
Ein Weihnachtsstück
aus dem Leben von Gust. Kneek
Am 1. Teil
Der spanische Fähr
Der spanische Fähr
Der spanische Fähr
Der spanische Fähr
Die Friedensstifter
Schwanz mit Gesang
von Andrea.
Sensations in allen
Gänzen
Direktor Gustav Kneek
Vorverkauf 11-12 Uhr.

Verein Magdeburger Presse

Sechs deutsche Dichter 3. Tag Karl Ettlinger

(Das „Karlchen“ der Münchner „Jugend“)
Dienstag den 13. Dezember 1921
— Aula der Luisenschule —
1. Serie (steife Karten) abends 7 1/2 Uhr
Sitzplätze unverkauft
Noch einige Stehplätze verfügbar
2. Serie (kleine Blocks), nachm. 4 1/2 Uhr
Karten zu 6.—, 4.—, 2.— Mk. bei Händlern
haben und an der Saalkasse.

Die Geschäftsräume sind durchgeh.
von 9 bis 7 Uhr abends geöffnet!

Verkauf solange Vorrat!

Billige Damen-Bekleidung

aus alten Abschlüssen

Lange & Münzer
Mettberg 51-52

Blusen
ausbaumw. Frauen-
offen und geschlossen
zu tragen 3975

Blusen
aus gutem, baumw.
feinem Stoff, Seams.
Freifen 5990

Blusen
aus dunkeln Tuch-
stoffen, Sommerform
. 6900

Blusen
aus warmen Winter-
stoffen, Sommerform,
off. u. geschlo. zu trag.
. 8900

Kostümröcke
aus guten fein-
farierten Stoffen . . . 4975

Kostümröcke
aus guten, melierten
Stoffen, Blüsenform
. 8900

Kostümröcke
aus reinwollenen
Gewebstoffen 12500

Kostümröcke
aus reinm. Geweb-
stoffen, Blüsenform
. 19800

Kleider
aus reinwollenen
Tuchstoffen, mit
bunter Stickerei . . . 26500

Kleider
aus reinwollenen
Tuchstoffen, m. oberer
Juniperform 39000

Kleider
aus reinm. Geweb-
stoffen, mit moderner
bunter Stickerei . . . 49000

Kleider
aus reinm. Toppel-
stoffen, moderner
Halterform u. reicher
Stickerei 69000

Mäntel
aus guten, warmen
Stoffen, m. farbiger
Krausenarmatur . . . 29800

Mäntel
aus meliert. Winter-
stoffen, Krage mit
reicher bunt. Stickerei . 49000

Mäntel
aus guten, warm.
Fleischstoffen . . . 79000

Mäntel
aus melierten
Fleischstoffen, bei
und Dunkel 97500

Zirkus-ZL Lichtspiele

Nur bis einsch. Donnerstag
Der Millionen-Film der Richard-Oswald-Film-A.-G.

Lady Hamilton

Frei nach der Historie und den Romanen von Heinrich
Vollrat Schmuckler „Liebe und Leben der Lady Hamilton“
und „Lord Nelsons letzte Liebe“.

In den Hauptrollen:

Liane Haid — Gertrud Welker
Jka Gräning — Adele Sandrock
Konrad Veidt — Reinh. Schünzel
Werner Krauss — Theodor Loos
Georg Alexander — Hans Heinz
v. Twardowski — Friedr. Kühne
Louis Ralph — Paul Bildt

Entwurf der Dekorationen: Paul Leni
Bauten: Paul Leni, Hans Dreier

Die Aufnahmen sind an den historischen Stellen
in Italien hergestellt.

Anfang 6 Uhr 30
Sonntag Anfang 2 Uhr 30
Frei- und Ehrenkarten
ab Montag nur zur 6-Uhr-Vorstellung gültig.

Spielzeit: 2 Uhr 30, 4 Uhr 30, 6 Uhr 30, 8 Uhr 30.

6. Luftwettbewerb Reichshalle

Schlusstage vor Preisverteilung
Sonntag und Montag: 2 Serien
8 u. 6 Uhr, 10 Uhr. 1929 bis 1930 Kl., Einsatz 19 Kl., über
200 Meter zurück. Einzelige Schießung. Schießpreis gew.

National-Festsäle
Sonntag, 4. Dezember: Gr. Gesellschaftsball
des 1. u. 2. Harmonika-Bereichs. 4157
ES findet ein Ser Vorstand.

Kaiserhalle

Kaiserstraße 100 Telefon 2030
Inh. Max Richter

Vorzügliche Küche
Bestgepflegte Biere
der Firma A. W. Mendorf

Heute Sonntag 3514
Großes Künstler-Konzert.

Panorama

Heute
und morgen
Ausgabe NIKEN
Otta Gebühr Ernst Wepfermann

Schiffe und Menschen



UT Gr. Storchstr. UT **UT Buckau UT**

Anfang 6 Uhr Anfang 5 Uhr
Sonntags 3 Uhr Sonntags 4 Uhr

Der Mann im Dunkel **Um den Sohn**

oder Die Kolonie der Toten tief ergreifendes Liebesdrama
Größtes Abenteuer-Drama.

Dazu: **Karola Toelle**
Auf Abwege geraten als Anne, Tochter eines Schuldners.
Hazard Junge, nicht standesgemäße Liebe
Hauptdarsteller: mit Peter, dem Gehelmratssohn.
Karola Toelle Intrigen, um Anne bloßzustellen.
als Fel. Hansen Anonyme Briefe eines Schmeiz-
Der Wirt der Kasehemmo lingen, welche den Tod von
Der sanfte Heinrich Aennes Mutter verursachen.
Der Kavaller Major Aennes Selbstmordversuch.
Der Betrunkene ihre Heirat m. d. Gehelmratssohn.
Haltströme und Frau Ferner: 35-4
und der Eichenrevisor.

Heute bis Montag Der sensationellste Abenteuer-Film
Jimny Corvey ist tot!
Hedda Vernon

Stephansthal
Weg: 301
Weiberlist
Schauspiel in 3 Akten
auf 8. Bühnenplatz, 729
Gesamt 30. Stk.
Danz im Bild.

Salzquelle
heute sowie
jeden Sonntag
Konzert
Sinfonieorchester

Rum
Vogel & Co.
A.-G.

Städtisches Orchester
National-Festsäle
Konzert
Leitung: Städt. Kapellmeister Dr. Rabl
Solist: Ernst Fischer (Klavier), Magdeburg.

Ein Meister von Karl Fisher.
Sieghe Karl Seife.

Der Herr der Heffie

Admirals-Palast
Heute Sonntag
Gesellschaftsball!
Prima Ballmusik

Rum
Vogel & Co.
A.-G.
Branchejahrstr. 2